

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

111 (24.4.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-717927](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-717927)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 M 10 S, durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 2 M 52 S. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg bei der Expedition Peterstraße 28. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 111. Oldenburg, Mittwoch, 24. April 1912. XXXVI. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Reichstag setzte gestern die erste Lesung der Wehrvorlagen fort.

Wie die „Tägl. Absh.“ erfährt, sind die deutsch-englischen Verhandlungen derzeit zum Stillstand gekommen.

Nach einer Meldung der „Agencia Stefani“ soll Ende bei Georborn sein. Auf der Berliner türkischen Botschaft erklärt man aber die Nachricht für äußerst ungläubhaft.

Die italienische Flotte hat im Ägäischen Meer südlich vom Archipel die große Insel Mitropolis besetzt und dort Truppen ausgeschifft.

Am Dienstagmittag hat der türkische Unterstaatssekretär des Äußeren den Vorkämpfern die Antwort der Pforte auf die Vermittlungsvorschläge überreicht.

Nach der Absicht des schweizerischen Bundesrats soll die deutsch-französische Konferenz zur Festlegung der genauen Konventionen im Mai d. J. nach Bern einberufen werden und aus vier deutschen und vier französischen Delegierten bestehen.

Die Gerüchte, wonach Rußland die schwierige Lage der Türkei auszunutzen beabsichtige, werden in Petersburg für falsch erklärt.

Die Parteidredner über die Wehrvorlagen.

(Zweiter Tag der Wehrdebatte im Reichstage.)

Zweifellos waren gestern die Reden der Parteivertreter über die Wehrvorlagen und die Deckungsvorläge frischer als die jurichhaltenden Begründungsverfuche der Regierungsdredner am Montage. Dem Wunder! Kritische Reden pflegen immer interessanter zu wirken, als föhliche Begründungen. Dazu kommt, daß die Fraktionsführer weniger Rücksicht auf das Ausland zu nehmen brauchen als die offiziellen Personalitäten der Reichsregierung. Und schließlich waren die Ausführungen der Parteivertreter auch schon so reichlich mit Parabeln und Metaphern besetzt, daß das Hin und Her der Anklagen und Verteidigungen, der Zwischenrufe und Improvisationen die Debatten ungemein belebte.

Drei Feststellungen ergaben sich zwanglos aus den Reden aller Parteiführer: die eigentlichen Wehrvorlagen werden ohne erhebliche Schwierigkeiten von allen bürgerlichen Parteien angenommen werden, die Deckungsvorläge werden den Janfapfel zwischen der Rechten und der Linken bilden, und die parlamentarische Behandlung der Gesamtvorlagen wird sich nicht mit einem Male, sondern nur in Etappen nacheinander ermöglichen lassen.

Die Einheitslichkeit in der Beurteilung der Heeres- und Marineforderungen ist darum besonders erfreulich, weil sie vor kurzem noch nicht vorhanden zu sein schien. Auf der bürgerlichen Rechten waren Stimmen laut geworden, die die Gesamtwürde für Halbheiten, die Forderungen für nicht ausreichend erklärten. Sie hatten Verteidigung aus den Reihen des Flottenvereins und des Wehrvereins erhalten, von denen der letztgenannte noch in diesen Tagen durch eine an alle Abgeordneten verichichte Broschüre nachzuweisen versuchte, daß es vaterländische Pflicht sei, weit über die Vorschläge der Heeresverichärkung hinauszugehen. Demgegenüber waren in den Blättern und Reden der bürgerlichen Linken Zweifel geäußert worden, ob nicht erhebliche Abstriche an den Forderungen der Reichsregierung möglich und notwendig seien. Die bürgerlichen Parteien in ihrer Gesamtheit aber werden, das darf nach den Reden ihrer Führer namentlich als anzunehmen gelten, die Gesamtwürde der Regierung als geeignete Vorschläge zur Einigung des Reiches und keine tiefgehenden Forderungen mehr beantragen.

Anders ist offenbar die Stellung zu den Deckungsvorlägen. Während der Zentrumsredner am Montage und der konservativere Vertreter am Dienstag die Bereitwilligkeit zur Annahme der finanziellen Vorlagen der Regierung erkennen ließen, brachten die Führer der liberalen Parteien und der Sozialdemokratie ihre Kritik und ihre teilweise Abänderung manchenmal sehr scharf zum Ausdruck. Herr Baßermann ließ die Vorgesichte der Deckungsvorschläge wieder aufleben und wies aus den vertraulichen Vorberathungen, aus den ersten Sitzungen des Reichstages und des Reichsstaatssekretärs, wie aus dem Abzange Vermutungs nach, daß bis vor kurzem die Erbschaftsteuer auch in lebenden Regierungskreisen für die Hauptquelle der Deckung gehalten worden sei. Dann aber sei mit Herrn

v. Hertlings Eintritt in den Bundesrat ein völliger Stimmungsumschwung in höheren Kreisen erfolgt, der den Reichstagskammer jetzt zu vaterlichen Rahnungen vor der bösen Erbschaftsteuer an die Linke veranlasse. Temperamentvoll unterstreichend der Sprecher der Fortschrittspartei, Dr. Müller-Weinigen, diese Darlegungen, und nannte den Reichstagskammer den „Abfänger“ der Linken, der am allerwenigsten Ursache habe, anderen Leuten über „Grundzüge“ Vorlesungen zu halten. Beide Redner ließen durchblicken, daß ihre Parteien sich Initiativanträge für die Deckung vorbehielten, mit anderen Worten, daß sie geeigneten Falles von sich aus die Erbschaftsteuer vorschlugen, jedenfalls aber die Branntweinsteuer gründlich reformieren würden. An dieser Reformarbeit will sich nach den Erklärungen ihres Fraktionsvorstandes auch die Sozialdemokratie beteiligen, so daß sich also der erste Kampf um die Deckung an die Novelle zur Branntweinsteuer anknüpfen wird. Die Erbschaftsteuer scheint dagegen einstweilen im Hintergrund zu bleiben und nur für den Notfall herangezogen werden zu sollen, daß die übrigen Quellen nicht ausreichen.

Hieraus entstehen nun aber technische Behandlungsschwierigkeiten, auf die bereits von Herrn Baßermann hingewiesen wurde. Wenn bei der an sich so komplizierten Branntweinsteuererhebung alle finanziellen, wirtschaftlichen und politischen Fragen neu aufgerollt werden müssen, so ist es nötig, eine besondere Kommission mit diesen zeitraubenden Arbeiten zu betrauen. Die Budgetkommission, die die übrigen Teile der neuen Wehrvorlagen zu beraten und danach noch die laufenden Etatsarbeiten möglichst bald zu erledigen hat, wird ganz ungehörlich mit jenem Stoffe belastet werden. Im Interesse einer gründlichen und dennoch schnellen Beratung beantragte daher Herr Baßermann unter dem Vorbehalt der gesamten Linken die Sonderberatung der Branntweinsteuerfrage durch eine Spezialkommission. Dem wiederholt einzuweisen die Rechte. Sie will vor allem deshalb die Ueberweisung auch dieses Teiles an die Budgetkommission, weil sie hofft, dann wirksamer als durch Sonderkommissionen Forderungen und Deckungsmöglichkeiten miteinander verknüpfen und auf diesem Wege den „Mantel“ erlegen zu können, den zu ihrem großen Leidwesen die Regierung den Vorlagen nicht mitgegeben hat. Der Streit um die parlamentarische Technik wird durch Abstimmung am Schluß der ersten Lesung entschieden werden, und diese Abstimmung wird wieder einmal eine Kluftspalte zwischen rechts und links, zwischen alter und neuer Menschheit sein, die für das Schicksal der Deckung von erheblicher Bedeutung sein kann.

Was es dahin kommt, werden noch manche Reden von der zweiten und dritten „Garnitur“ gehalten werden, auch von den Regierungsdrednern, ohne daß das feierliche Bild wesentliche Veränderungen erfährt. Dieses Bild aber ist gegenwärtig erfreulich, als bestes Patrioten noch vor wenigen Tagen geacht hatten. Die bürgerliche Vertretung des deutschen Volkes hat, wie seine Führer im Reichstage gezeigt haben, alles Verständnis für die nationalen Aufgaben des Reiches, und nur die Durchföhrung des erhöhten Schutzes der Grenzen gibt noch zu Meinungsverschiedenheiten Anlaß. Daß daran aber letzten Endes die Ergänzung unserer „Schimmernden Waffentüftung“ nicht scheitert, dieser Offenbarung darf man wohl am Ende der Hauptreden aller Parteivertreter Ausdruck geben.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Zum Fallten reich.

Vom Staatssekretär v. Aiberlen-Waechter ist bekanntlich gesagt worden, daß er seine derzeitige Amtswürde nicht in den Mai hinübernehmen werde. Parlamentarische Kreise neigen wieder der Ansicht zu, Herr v. Aiberlen dürfe nicht vor der Verabschiedung der Wehrvorlagen das Feld räumen, weil es seines Amtes sei, in der Budgetkommission die eingehende Begründung unter dem Gesichtspunkt der internationalen Politik beizusetzen. Wie dem auch sei, der Schwerpunkt liegt hier wohl nicht in der Linie diplomatischer Argumentation; diese Erwägungen können also schwerlich entscheidend sein für eine Hinabschiebung des Staatssekretärswechsels. Wie wir von eingeweihter Seite hören, ist ein wesentlicher Grund der Erörterung der Aiberlenschen Stellung in den diesfälligen Unfinnigkeiten zwischen dem Staatssekretär und hervorragenden Personalitäten der deutschen Auslandsdiplomatie enthalten. Die Einheitslichkeit der Zusammenarbeit, unerlässlich schon im Interesse diplomatischer und konzentrierter Förderung des deutschen Ausfuhrhandels, erscheint unter dem Staatssekretariat v. Aiberlens kaum noch denkbar. Seine Ersetzung durch einen Diplomaten, der schneller bei der Hand ist, den offiziellen Apparat zum Nutzen der deutschen Weltandbestrebungen wirken zu lassen, wird als unumgänglich erachtet, und als in diesem Sinne brauchbare Persönlichkeit gilt angeblich der Vorkämpfer in Washington, Graf Bernstorff.

Folgen des überreifen Streits im Ruhrrevier. Auf verschiedenen Jochen des Bochumer und Gelsenkirchener Bezirkes fanden am Freitag die Wahlen zur Sicherheitsmänner statt. Auf der Recke Bismarck und Victoria wurden dem alten (sozialdemokratischen) Verband die von ihm bisher innegehabten sieben Mandate durch den christlichen und katholischen Gewerksverein entziffen. Auf der Recke Hannover hat der alte Verband drei Mandate verloren. Auf Engelsdorf und Karolinenfeld, wo 13 Wahlen erforderlich waren, hat der alte Verband keine Mandate errungen.

Die Unterfuchung der „Titanic“-Katastrophe.

Washington, 23. April. Der dritte Offizier der „Titanic“, Pittmann, sagte vor der Untersuchungskommission des Senats aus, er habe vor dem Eintritt des Unglücks kein Eis bemerkt, aber gewußt, daß Sonnabendabend oder Sonntagfröhm durch Funktelegraphen Eis gemeldet war. Die Eiswarnungen seien aber nicht ernst genommen worden. Die „Titanic“ sei auf der ganzen Reife mit der größten Geschwindigkeit gefahren. Nach dem Zusammenstoß sei Pittman dem Direktor Ismay begegnet, der ihm geholfen habe, Frauen und Kinder im Boote unterzubringen. Pittman gab zu, daß er die „Titanic“ in einem Boot verlassen habe, das 40 Insassen trug, während es 60 hätte aufnehmen können. Als die „Titanic“ sank, habe er heftige Explosionen gehört, die wahrscheinlich durch das Bersten der Schotten hervorgerufen seien. Sofort nach dem Untergang habe er herzzerrückende Hilferufe und das Geschöh der Ertrinkenden vernommen, das ununterbrochen über eine Stunde angehalten habe. Er habe mit seinem nicht vollbesetzten Rettungsboot zurückgekehrt und den Ertrinkenden Hilfe leisten wollen, aber die im Boot befindlichen Verletzten hätten erklärt, es wäre Wahnsinn, das Leben der 40 Bootsinfassen zu gefährden. Keine von den im Boot befindlichen Frauen habe ihn gebeten, zurückzukehren. — Der Seemann Fleet, der sich im Mastkorb der „Titanic“ auf dem Ausguck befand, erklärte, er habe den Auftrag gehabt, nach Eis auszuföhen und habe nach 10 Uhr abends Eis gemeldet. Er hätte den Eisberg mit einem Marineglas rechtzeitig genug entdecken können, aber es sei feins für ihn an Bord gewesen!

Newport, 23. April. Eine deutsche Familie, nämlich die des Ingenieurs Franz Adelmann, ist, wie jetzt festgestellt, ein Opfer des Untergangs der „Titanic“. Die Familie bestand aus den Gatten und zwei Kindern.

In Newport wird das Verhalten der überlebenden Männer scharf kritisiert. Die amerikanische Presse weist mit großer Bestimmtheit darauf hin, daß mehr als hundert Frauen an Bord der „Titanic“ ihren Tod gefunden haben. Man spricht davon, daß die überlebenden Herren gesellschaftlich boykottiert und aus den führenden Klubs ausgeschlossen werden sollen.

Ausgebungen gegen Ismay.

Paris, 23. April. Aus Newport wird dem „Matin“ gemeldet, daß es in Washington zu feindseligen Ausgebungen gegen den Präsidenten der White Star-Linie, Bruce Ismay, kam, als dieser von der Untersuchungskommission als Zeuge vernommen werden sollte. Schon bei seiner Ankunft hatten sich in den Straßen, die vom Bahnhof in die Stadt föhren, dicke Menschenmengen angeammelt, die Ismay mit Beifien und Hohn empfingen. Polizei mußte den Präsidenten der White Star-Linie schützen, der einen sehr niedergedrückten Eindruck machte. Die Ausföhen der gereizten Offiziere und Mannschaften der „Titanic“ lauten übrigens sehr belastend für ihn. So erklärte ein Zeiger vor der Untersuchungskommission, daß Ismay immer wieder im Maschinenraum und im Decksraum erschienen und zur möglichen Erhöhung der Geschwindigkeit aufgefordert habe, indem er den Maschinenisten wie den Heizen sogar Prämien versprach.

Unpolitisches.

Ein Preis für eine Rettungsbootkonstruktion. Halberstadt, 23. April. Der Großindustriell-Aron Hirsh stiftete im Hinblick auf die „Titanic“-Katastrophe einen Preis von 20 000 M für denjenigen Ingenieur, der feindselige Rettungsboote, die mit motorischer Kraft ausgerüstet sein und automatisch von der Kommandobrücke binnen einer halben Minute gebrauchsfertig gemacht werden sollen, konstruiert und im Modell versöhrt. Als Preisrichter fungiert der Stifter unter Generaldirektor Ballin's Vorsitz die Schiffingenieure der Hamburg-America-Linie, des Norddeutschen Lloyd sowie des Reichsmarineamtes zu gewinnen.

Der Scharnack-Prozess ohne Presse. Berlin, 23. April. Die Verhandlung des Scharnack-Prozesses wurde heute wieder aufgenommen. Da der Vorsitzende des Landgerichts, Priesford, es unterließ, seine in der vorigen Sitzung getroffene Anordnung zuzuföhlen, beichloffen die Gerichtsberichterstatter fämlicher Zeitungen einmütig, die Verhandlungen auch weiterhin fernzulaufen. Der Prozeß

Andet also sozusagen unter Ausschluß der Öffentlichkeit... Der Vorstand des Bezirksvereins Berlin-Brandenburg...

Gift in Weisfeld. Rom, 23. April. Der Gerichtshof in Reggio di Calabria verurteilte den Priester Raso...

Ein deutscher Schatz nach England verkauft. Bremerhaven, 23. April. Der Herzog von Cumberland hat den fürzlich in Weisfeld gemachten reichen Münzenfund...

Einem abgefeimten Schwindel hat der 20 Jahre alte aus Oldenburg gebürtige Kontorist Hugo Vieker aus Neukölln verfallen. Der junge Mann war in einem Geschäft in der Ritterstraße in Berlin angestellt...

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unserer mit Anzeigenspenden versehenen Originalblätter ist mit großer Genugtuung gefolgt...

Berichtgebung der Friedrichshafen-Ausstellung. Da mehrere Strahlingeschäfte wie auch viele Handwerker den Wunsch ausgesprochen haben, den Termin für die Ausstellung zu verschieben...

Zum Singvereins-Konzert. In einem feinstimmigen Aufsatz von Paul Witts über das Stuttgarter Hoftheater in Nr. 27 der Zeitschrift 'Lieber Land und Meer'...

Der schnell fortschreitende Frühling hat uns bereits die Krüsen- und Birnenzeit gebracht und damit seine schöne Zeit. Die Gärten der Stadt erwehren einen entzückenden Anblick...

Französischer Vortrag. Ueber 'Les Misères de Paris' gedenkt Frau Pivert, eine geborene Französin, Montag, den 29. April, abends 8 Uhr...

Seminars einen von Lichtbildern begleiteten Vortrag in französischer Sprache zu halten. Die Vortragende hat Proben ihrer Erfahrungen auf diesem Gebiete in verschiedenen Städten Deutschlands abgelegt...

Eine große Feuersbrunst zerstörte gestern in Wogen im Stedingerlande eine ganze Reihe Häuser. Entstanden war das Feuer in dem Besitztum des Gastwirts Abel-Ler. Infolge des starken Windes breiteten sich die Flammen rasch aus...

Einem Vorbeerkranz mit blauroter Schleife und Widmung stiftete die Großherzogliche Familie für das Grab des verstorbenen Millers Böhrs, der die Eichen an der Feuerstraße auf den Namen der Großherzoglichen Kinder pflanzte...

Nächst. Einen großen Neubau läßt der Radfahrhändler Harndiers auf dem von ihm für 60000 M erworbenen Schwoonischen Grundstück an der Reutenstraße errichten. Der Bau ist soweit fortgeschritten...

Der Unterrichts- und Provinzialrat Ingeborg und Alburg in Heimaufbau und Turnen ist vom Hofe vor einiger Zeit der Lehrerin Fräulein Timmen von der Elisabethstraße übertragen worden.

Bund der Festbesoldeten. Morgen, Donnerstagsabend 8 1/2 Uhr, findet im 'Kaiserhof' die Hauptversammlung des Bundes der Festbesoldeten statt.

Ein Unfall betroffen wurde gestern der Lehrling M. aus Bürgerfelde, der seit Eltern in einer hiesigen Schlosserwerkstätte tätig ist.

Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum beging dieser Tage der Former K. Hiers, der in der Eisenfabrik von Koch & Franke beschäftigt ist.

Bergriff hat sich gestern der Bauarbeiter Schlier, an der Schmalenstraße wohnhaft. Er hatte sich von sich reden gemacht, als er ein eigenartig konstruiertes Rad...

Mit dem Rade über die Bunte gefahren ist gestern ein Stau ein Radfahrer. Das klingt ungläublich und ist doch wahr! Er hatte ein eigenartig konstruiertes Rad...

Auszeichnung deutscher Schäferhunde. Auf der am letzten Sonntag in Bielefeld abgehaltenen internationalen Ausstellung von Hunden aller Rassen wurden die beiden deutschen Schäferhunde 'Zell vom Kraichgau' und 'Altrud vom Luifental'...

Der Verein ehemaliger 19. Dragoner hält morgen abend im Restaurant 'Zum Fürsten Bismarck' einen Rommerts ab zur Feier des Gründungstages des Regiments. Die Gesangsabteilung 'Friedrich August' wird bei dieser Feier vollständig mitwirken.

bundes gemacht werden. Ein volles Haus ist sicher zu erwarten.

Die Maul- und Klauenseuche ist im Deutschen Reich nach einer Statistik des kaiserlichen Gesundheitsamtes im Monat März wiederum bedeutenend zurückgegangen. Es waren verstorben am 1. März 1912 1872 Gemeinden mit 4670 Gehöften...

Kampfgemeinschaften. Am Freitag feiert der Kampfgemeinschaften sein 10. Stiftungsfest in der 'Union'. Es besteht aus Gesellschaftsabend und Ball.

Umschulungen von Schülfern haben in diesem Frühjahr in der Stadt in größerem Maßstabe stattgefunden. Am überfüllten Schullassen zu entlasten. In der Gaarenstraße, wo durch einen größeren Anbau Platz geschaffen ist...

Verschiedene Wahleinrichtungen usw. mußten wir Raum mangels halber leider bis morgen zurückstellen.

Für die Nationalflugspende gingen noch ein von J. S. 2. M. Sch. 3. M. zusammen 37,62 M. M. Wir danken verbindlich und bitten um weitere Spenden.

Wettervorhersage für Donnerstag:

Wolkig. Schwindwind. Verebete leichte Nebel. Schläge. Nachmittags etwas kühler.

n. Oldenburg, 24. April. Der berichtete Sandplatz an der Charlottenstraße wird nun etwa 150 Meter aufwärts dem Herburger Kanal verlegt werden.

Chmelde, 24. April. In der in Siebels Gasthause stattgefundenen Gemeindeentscheidung wurde über folgendes verhandelt: Die Voranschläge für die Volksschulen wurden genehmigt.

Einwanderer, 23. April. Zu einer wüsten Schlagserei kam es hier in der Wirtschaft der Herberge, wobei Trühe und Flaschen als Schlagwerkzeug dienten.

Gandertsee, 24. April. Der Gemeinderat beschloß die Chauffierung des Dwoberger Dorfkampsweges bis zum Gehst der Wwe. Radentföhrer in Elmloh.

Verlangen Sie überall an drücklich das Fabrikat der Wolfram-Lampen-Aktien-gesellschaft Augsburg. In Oldenburg erhältlich bei Eduard F. C. Duden.

Just Wolfram-Lampen sind gut und haltbar. Verlangen Sie überall an drücklich das Fabrikat der Wolfram-Lampen-Aktien-gesellschaft Augsburg. In Oldenburg erhältlich bei Eduard F. C. Duden.

1. Beilage

zu Nr. 111 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 24. April 1912.

Deutscher Reichstag.

44. Sitzung vom Dienstag, der 23. April.

Am Bundesratsstische: Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg, Dr. Delbrück, v. Herting, v. Tirpitz, Kühn. Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Die erste Lesung der Wehrvorlagen.
Herr v. Soller hat zu Beginn gesagt: Wir müssen uns darüber klar sein, daß unsere Wehrmacht im letzten Jahre doch aus politischen Gründen geschaffen worden ist und aus politischen Gründen auf ihrer Höhe erhalten werden muß. Wenn wir uns im tiefsten Frieden leben, so dürfen wir doch nicht im Unklaren darüber sein, daß Chauvinismus und Volkshörigkeit in anderen Ländern (zurück bei den Sozialdemokraten: Bei uns!) plötzlich Explosionen verursachen können. Bei der Frage liegt wie bei der Heeresvorlage die Beförderung darin begründet, daß sich die Notwendigkeit einer anderen Organisation herausgestellt hat. Wir werden sowohl die Heeres- wie die Marinevorlage in der Kommission prüfen, aber auf alle Fälle das Bestmögliche, was uns notwendig erscheint, um vollkommen schlaffertig zu sein. Auch wir sind überzeugt, daß das Schicksal unserer Rüstungen auf dem Lande beruht. Die letzte und wichtigste Entscheidung dürfte auf dem Schicksal der Flotte beruhen, so daß wir uns darüber klar sind, daß

die Lösung der Marinevorlagen
nicht werden soll, und auch wir sind der Ansicht, daß es wünschenswert ist, sie so früh wie möglich einzutreten zu lassen. Die Rüstungen für die Vorlagen sollen aus bereitstehenden Mitteln und zum Teil aus neuen Steuern bestritten werden. Wir meinen, daß wir auf den Finanzgrundlagen von 1909 verbleiben sollen. An sich sind die Grundlagen der Veranschlagung. Mit Befriedigung erfüllt uns, daß im Jahre 1914 die Zuckerversteuer herabgesetzt werden soll. Zu prüfen ist nur, ob nicht die angegebene Summe zu optimistisch gehalten ist; es muß damit gerechnet werden, daß das Jahr 1911 einen besonders günstigen Verlauf genommen hat. Vorbehaltlich der Prüfung in der Kommission sind wir der Ansicht, daß die Deckungsvorlagen vorfristig bewilligt sind. Ich kann nicht verstehen, daß wir gegen die neue Belastung des Brennereigewerbes schwere fassliche Bedenken hegen. Wir hatten geglaubt, daß die Brennereien, nachdem sie 1909 mit erheblichen neuen Steuerlasten befreit waren, für längere Zeit nicht beunruhigt würden. Gleichwohl werden wir der Regierung auf dem Wege folgen und versuchen, die Steuererhebung für die Brennereien in eine Form zu bringen, in der die von vielen geschmähte und von wenigen verstandene Liebesgabe besichtigt werden soll. Ich hoffe, daß die Steuer so gefast wird, daß die Brennereien als landwirtschaftliche Nebengewerbe lebensfähig erhalten werden. Die Sozialdemokraten betraditen die Vorlagen nicht vom nationalen, deutschen Standpunkt aus, sondern vom internationalen Standpunkt. (Sehr richtig! rechts.) Sie (zu den Sozialdemokraten) wären die Ersten, die im Ernstfall der Regierung die Schuld zuschieben würden. Sie haben nicht den deutschen Geist! (Zurufe, Unruhe.) Sie haben stets unsere Wehrmacht zu schwächen versucht dadurch, daß sie stets den antimilitaristischen, internationalen Geist predigten! (Zurufe von den Sozialdemokraten: 1806!) Die selben Offiziere, die 1806 gefochten haben, haben

die Freiheitskriege miteingeschritten und alles wieder gut gemacht. Unsere Junker treten für eine starke Wehrmacht ein, weil sie ihr Blut für das Vaterland einzuflehen bereit sind. (Zuruf von den Sozialdemokraten: Um was zu verdienen. Große Unruhe rechts. Ruf rechts: Phui!) Präsident Kaempf rügt den (Herrn v. Soller) wegen nur noch ausgedehnten wegen Erfindungen der Nationen. Deshalb müssen wir uns abzuwappert halten. Ein starkes Heer ist der beste Schutz für unser Wirtschaftsleben. (Bravo! rechts.) Wir werden nicht vor Steuern zurückschrecken, die unser Vermögen treffen. (Sehr richtig!) Wir hoffen, daß wir einmütig die Vorlagen verabschieden werden, damit der Grundriß im Auslande ein nachhaltiger ist. (Lebhaftes Beifall rechts.)

Abg. Boffmann (links): Wir werden das Notwendige für die Wehrmacht bewilligen. Die Wehrvorlagen bitte ich an die Budgetkommission zu verweisen, die Deckungsvorlagen an eine Kommission von 28 Mitgliedern. Nur so wird es möglich sein, die Vorlagen noch vor Pfingsten zu erledigen. Der Reichskanzler beschwor die Mehrheit, ja nicht die

Erbschaftsteuer in diesem Stadium
der Verhandlungen herabzusetzen, die den Frieden in den bürgerlichen Parteien gefährden würde. Weshalb wendet sich der Reichskanzler nicht an die rechte Seite des Hauses mit der Mahnung, die Stellung zu ändern? (Lebhaftes Sehr gut! links.) Im Zentrum ist mit Herrn v. Serling, dem Schöpfer des parlamentarischen Systems in Bayern (Laden im Zentrum, Heeresfront links), die Erbschaftsteuer verschwunden. Der vorige Reichsfinanzminister ist gegangen, weil er mit der Form der Deckung nicht einverstanden war; er hat in der „Deutschen Revue“ dargelegt, daß eine Besteuerung an die Reihe hätte kommen müssen, eben die Erbschaftsteuer. Diese Auffassung des Herrn Bernuth deckt sich mit der eines großen Teiles dieses Hauses, und wir begrüßen es, daß auch der jetzige Staatssekretär des Reichsfinanzamts auf dem Boden der Erbschaftsteuer steht. Bei den in der Vorlage vorgesehene Forderungen wird es nicht bleiben, überall haben wir aus den Ausführungen der Regierungsbekanntmachung, besonders des Herrn v. Tirpitz, kommende neue Forderungen heraus hören können. Wenn man die Liebersteuere des Staats bis

zum letzten Tropfen auspreßt, was soll dann mit den Dingen geschehen, die im Laufe der Jahre noch in Aussicht genommen waren. Wende

Wünsche auf Verbilligung verschiedener Steuern,
manche Bewilligungswünsche müssen da unberücksichtigt bleiben. Dann bekommt man ein trübseliges Bild von der Zukunft. Der Reichskanzler hat bezüglich der Aufhebung der Liebesgabe an die Linke appelliert: sie hätte immer deren Aufhebung gefordert, jetzt solle sie sie annehmen. So einfach liegt die Sache doch nicht. Der Abgeordnete Dr. Spahn hat uns allerdings auseinandergelegt, daß durch die Aufhebung der Liebesgabe das Schwerste nicht leiden und keine Abwälzung auf den Konsum erfolgen wird. Dem Sachverständigen erscheinen diese Ausführungen recht zweifelhaft. Ich befürchte, daß die Aufhebung des Montingens die Folge haben wird, daß, um die Summe, die die Steuer einbringt, der Konsum zurückgeht, so daß dann neue Steuern erforderlich erscheinen. Wir erkennen an, daß die Heeresvorlage

unser Schlagschlag erhöhen
soll. Damit ist die Heeresverwaltung auf dem richtigen Wege. Die waffenfähigen Mannschaften werden bei uns nicht so herangezogen, wie in Frankreich. 86 000 Mann Ersatzreserve werden bei uns nicht mit der Masse ausgebildet, für sie sollten zur Erleichterung der Reserveoffiziere und Landwehrlente Jahressübungen eingerichtet werden. Mit den Maschinengewehrkompanien haben wir einen bedeutenden Vorrang der französischen Infanterie ein. Die Kavallerie wird ihre hohe Bedeutung behalten, wenn auch weniger für Attaken, als für den Aufklärungs- und Verschiebungsdienst. Bei der Artillerie haben wir ein großes Minus an Pferden. (Hört, hört!) Zu begrüßen ist auch, daß auch in der Zukunft die französische Vorrangung eingeholt werden soll, so auch im Flugwesen. Wir sind stolz auf die Qualität des deutschen Offizierskorps und hoffen, daß es so bleiben wird. Besonders ist das Verständnis zwischen den Lebensbedingungen und den vom Staat gewährten Bezügen. Dieses bringt es mit sich, daß viele brauchbare Elemente uns verloren gehen, um sich im Handel und in der Industrie das Brot zu suchen

Die Offiziere der Grenzgarantien
sollten nicht zu lange in den kleinen Orten bleiben werden, soll nicht auch der preußische Offizier erlahmen und die Mannschafsausbildung darunter leiden. Die Klagen über schlechtes Avancement werden durch die vielen neuen Stellen behoben werden. In der vorliegenden Flottenvorlage liegt keine aggressive Politik. Lieber unsere Zielung zu England brauche ich hier nicht näher einzugehen, da der englische Marineminister erklärt hat, daß England bei seinem Flottenbau nicht nur auf Deutschland Rücksicht nimmt. Die gegen den Staatssekretär v. Tirpitz von manchen Seiten er hobenen Vorwürfe sind unannehmlich. Er hat einerseits sich als großzügiger Organisator der deutschen Flotte gezeigt

spannen und einmischen will, kommt leicht in Gefahr, die Dauerwerte und Grundbuzgen zu übersehen und gar zu unterschätzen, die allein ein geundetes, harmonisches Gedeihen im Volks- und Menschenleben schaffen. „Bieder“ — ein echt deutsches Wort, nur leider, weil anderen Nationen in ihrer Eigenart kein Sonderium nicht voll vertraut wird — das Wort, das eine spirituelle Modebeilage halb patriotisch als wirksamen Gegenstand zu dem gleichenden Beien und Wirbel der Zeit in äußeren Formen neu belebt hat, dies Wort deutet als ein Sammelbegriff Eigenschaften, die unseres Volkes beiten inneren Besitz ausmachen, unseren Nationalcharakter: Fleiß und Redlichkeit, Offenheit und Treue, Schlichtheit, Pflichtgefühl, Vergesslichkeit. Als bescheidene Hülle, manchmal mit kleinen Auswüchsen, umschließt es jene köstlichen Edelsteine.

Bei der modischen Vorliebe für die Biederemannzeit darf man es also als glücklichen Griff bezeichnen, daß jenes ältere Lustspiel uns wieder in so flüssiger Liebertragung und Verdeutschung zugänglich gemacht wird, wenn es auch in seinen Personen uns gerade den Mangel an echtem Biedersein vor Augen hält, allerdings im wirksamen Gegensatz zu wirklicher Vergesslichkeit und moralisch adeliger Gesinnung. Wort und Begriff „bieder“ haben von ihrer ursprünglichen moralisch vollwertigen Bedeutung dieses eingebüßt, ja, sie haben eine leichte Schattierung von Einfall und von ausschließlichem beschränkt bürgerlichen erhalten; sie sind, wie manche edle Worte, in ihrem Wert gesunken. Insofern nähert sich die jetzige Bedeutung dem französischen Sinne des bonhomme beträchtlich. Aber feingebildete künstlerische Naturen, wie die beiden jungen Mäler in unserem Lustspiel, die gegenüber den eigentlich bürgerlichen Elementen in enger sozialer und moralischer Bedeutung die Träger einer wahrhaft noblen Weltanschauung sind, wird man nicht als Biederer oder biedere Seelen bezeichnen dürfen. Und doch sind sie es in dem angeführten alideutschen Volkssinne des Wortes. Aus allen diesen Betrachtungen ergibt sich die Schwierigkeit der richtigen deutschen Biederbezeichnung des französischen Titels.

alten technischen Mitteln des Aufbaues und Spieles. Doch bleibt immerhin ein beträchtlicher amüsanter Rest übrig.
Die Handlung ist nach Berlin und Umgebung verlegt, und die Personen tragen vorwiegend deutsche Namen. Da ist der Rentier und Gutsbesitzer Schulze, von Herrn Nützlich als echter Biederer in einer vorzüglich passenden Weise, und seinem ganzen Wesen nach höchst erheiternd charakterisiert. Ein Gemütskrank erster Klasse. Er besitzt zwei wertvolle Töchter, die geistvolle Emma (Fräulein Tauber) und die lustige Marie (Fräulein Dorn). Die will er nun an den Mann bringen, und seine Sorge ist, für jede den reichsten unter den vier Bewerber zu finden. Er geht dabei mit der denkbar ergößlichsten Trüffelhaftigkeit zu Werke. Bald erhält er eine, bald der andere Freier sein Ehrenwort, je nachdem sich ihre Vermögenslage verbessert oder verschlechtert — was fortwährend durch allerlei merkwürdige veränderliche Ereignisse der Fall ist —, und es entsteht ein solcher Wirrwarr, daß Schulze minuter selbst nicht mehr weiß, wie er seine Töchter nun eigentlich ver- oder einloben hat. Natürlich haben die Mädels längst selber gewählt, aber Mäler und Künstler, von denen Papa Schulze nichts wissen will, bis er in der durchtriebenen Weise überlistet wird. Um ihn als Mittelpunkt gruppiert sich eine ganze Galerie von scheinheiligen Biederleuten, die sich als seine Freunde aufspielen. In seiner nahten und blinden Profitgier macht er, wie das bei solchen Naturen nicht selten vorkommt, die entgegengesetzte Dummheit und wird das Opfer eines Sammers, der ihm sein ganzes Vermögen abnimmt. Sofort ziehen sich die falschen Freunde von ihm zurück und in seinem Unglück lernt er den Gesinnung der beiden Künstler kennen, die er früher verschmähte und die nun seine und seiner Töchter Beglückter und Retter werden.

Großherzogliches Theater.

„Reine Biederleute.“

Komödie in 4 Aufzügen von Barriere und Capendu. Uebersetzt und für die deutsche Bühne bearbeitet von L. von Rabenh.

Der Schluß der Spielzeit hat uns noch eine angenehme Liebertragung gebracht. Herr v. Rabenh ist als Lieberreger und Bearbeiter französischer Komödien schon bekannt; vor einer Reihe von Jahren gab von ihm eine allseitige Liebertragung des reisenden Kaiserkrönchen Lustspiels „Die Best, in der man sich langweilt“ mit schönen Ergöle über die Bühne. Wir haben uns oft gewundert, weshalb es nicht gelegentlich wieder einmal einstudiert wurde. Nun so erfreulich ist es, daß Herr v. Rabenh uns einen neuen Beweis seiner Geschicklichkeit nicht vorenthält. Die Barriereischen Stücke sind auf der französischen Bühne heutzutage so gut wie vergessen. Und doch erziele er, der gelegentlich auch Sardous Mitarbeiter war, fernerseit mit dem als Gegenstand zur Familienname von Jumas gebadeten „Miles de marbré“ großen und anhaltenden Beifall. Nicht so beliebt würde die „Faux bonhomme“, die bis ins Jahr 1856 zurückerfahren und die nun in Oldenburg ihre sicherlich von ihnen selber ungenannte und unvertagte „fröhliche Urfahrt“ erleben.

Der Titel „Faux bonhomme“ läßt sich im Deutschen nicht ganz schlagend wiedergeben. Der französische Autor zeichet in seiner bürgerlichen Komödie die in der Gesellschaft verbreitete Charakterlosigkeit, deren Evangelium der rüchlosste Egoismus ist, der um des Geldes und des eigenen Wohllebens willen vor seinem Vorbruche, seiner Güterkraft und Niedrigkeit zurücktritt, dies alles aber unter der Maske der Freundschaft, des ehelichen Glückes, der Elternliebe, der Wohlthätigkeit, kurz unter der Maske biederer männlichen Besens zu verbergen trachtet. Man könnte diese trassen Egoisten und Heuchler Scheinheilige nennen, wenn das Wort nicht einen religiösen Beigeschmack hätte, wenn auch der Sinn zum Teil verfehlte. Denn Scheinheilige suchen unter allen Umständen ihre Heuchelei zu verbergen, während die Selbstsucht sich zwar am liebsten in der Schöler der Ungegenwärtigkeit hüllt, sich aber unter Umständen garnicht geniert, mit aller Frechheit in ihrer ganzen Größe herzutreten und ganz offen jede edlere Gesinnung zu verwerfen. In diesem Falle paßt das deutsche Wort „Gemütsmenschen“; es kennzeichnet die Abwesenheit aller Gemütsregungen, jedes fairen gesellschaftlichen und geschäftlichen Empfindens und aller Biederkeit.
Eine geschickte Deutung des Ausdrucks „bieder“ finde ich gerade in einem neuen erschienenen sehr lustigen humoristischen Buche „Herrn Dribbles Jungferntreue, eine liebliche Biederemannsage“, von Frau Burghard-Rienitzin (Verlag Curt Hamel-Berlin). Da heißt es in der Rede des Bürgermeisters der Biederemannsstadt Raulshagen: „Meine Freunde, die erregte Gegenwart, im Rauche des berechtigten Stolzes auf ihre großen Errungenschaften und in der Urrüst und Lieberhaft, mit der sie alle Kräfte an-

spannen und einmischen will, kommt leicht in Gefahr, die Dauerwerte und Grundbuzgen zu übersehen und gar zu unterschätzen, die allein ein geundetes, harmonisches Gedeihen im Volks- und Menschenleben schaffen. „Bieder“ — ein echt deutsches Wort, nur leider, weil anderen Nationen in ihrer Eigenart kein Sonderium nicht voll vertraut wird — das Wort, das eine spirituelle Modebeilage halb patriotisch als wirksamen Gegenstand zu dem gleichenden Beien und Wirbel der Zeit in äußeren Formen neu belebt hat, dies Wort deutet als ein Sammelbegriff Eigenschaften, die unseres Volkes beiten inneren Besitz ausmachen, unseren Nationalcharakter: Fleiß und Redlichkeit, Offenheit und Treue, Schlichtheit, Pflichtgefühl, Vergesslichkeit. Als bescheidene Hülle, manchmal mit kleinen Auswüchsen, umschließt es jene köstlichen Edelsteine.
Bei der modischen Vorliebe für die Biederemannzeit darf man es also als glücklichen Griff bezeichnen, daß jenes ältere Lustspiel uns wieder in so flüssiger Liebertragung und Verdeutschung zugänglich gemacht wird, wenn es auch in seinen Personen uns gerade den Mangel an echtem Biedersein vor Augen hält, allerdings im wirksamen Gegensatz zu wirklicher Vergesslichkeit und moralisch adeliger Gesinnung. Wort und Begriff „bieder“ haben von ihrer ursprünglichen moralisch vollwertigen Bedeutung dieses eingebüßt, ja, sie haben eine leichte Schattierung von Einfall und von ausschließlichem beschränkt bürgerlichen erhalten; sie sind, wie manche edle Worte, in ihrem Wert gesunken. Insofern nähert sich die jetzige Bedeutung dem französischen Sinne des bonhomme beträchtlich. Aber feingebildete künstlerische Naturen, wie die beiden jungen Mäler in unserem Lustspiel, die gegenüber den eigentlich bürgerlichen Elementen in enger sozialer und moralischer Bedeutung die Träger einer wahrhaft noblen Weltanschauung sind, wird man nicht als Biederer oder biedere Seelen bezeichnen dürfen. Und doch sind sie es in dem angeführten alideutschen Volkssinne des Wortes. Aus allen diesen Betrachtungen ergibt sich die Schwierigkeit der richtigen deutschen Biederbezeichnung des französischen Titels.
Es ist nicht gut möglich und auch nicht ratsam, den Inhalt des Lustspiels ausführlicher hier wiedergegeben. Er dürfte in breiterer Fergliederung leicht trocken und dürftig scheinen dem de. Hauptreiz liegt in der echt französischen Zeichnung, in den komischen Situationen und Gruppierungen, in dem heiteren und flüchtigen Hin- und Herwerfen der komischen Idee, die sich in beständigem Wechsel und in immer andern schattierten Biederrollungen erschöpft. Dies ist in so ausgebreiteter Maße der Fall, daß noch weitere Stützungen im zweiten und dritten Akte angebracht wären. Selbst die lobenswerte Schlichtheit im Gespräche, welche unsere Darsteller entwickelten, und die der lebenden Lebendigkeit der französischen Klauerei recht nahe kam, schloste nicht ganz vor letzter Abwappung und Ermüdung. Das einfache Motiv der Fabel wirkt in den allzu ähnlichen Variationen doch schließlich einformig, wenigstens im Deutschen und bei den zum Teil recht ver-

Diese beiden Edelmenschen wurden von den Herren Lucas und Berino in der Verhöflichkeit ihrer Temperamente sehr anspendend dargestellt. Lieber die Biedererregtheit der beiden anderen Freier, eines Barrieregenen Wäbig und eines leichtsinnigen verborbenen Mutterfrühndens, ließ das charakteristische Spiel der Herren Amy und Gräbenig keinen Zweifel aufkommen. Unter den verdächtigen Biedererregern zeichnet sich aus ein Rentier Ablefeld, der sich in der Rolle des tadellosen Vatten gefüllt und dessen Beudelei Herr Gerlach in sehr heiteren Szenen zu kläcker Geltung brachte. Dann ein Rentier Weidler, ein Mensch von der Sorte, die zu gleicher Zeit kalt und heiß bläst; Herr Wami gab ein geschicktes Bild dieses Doppelsinnigen. Zu erwähnen ist noch ein Hochstapler (Herr Lehmann) und ein Banquier (Herr Ebert). Einer Provinzgattin (Herrin Frau Rinder) mit gutem Gelingen genügende Beachtung, und die dienenden Geister (Herrn Richter und Gehrt und Gertrud Wami) leiteten die Komödie mit heiterem Spiele ein. Auffällig war die sorgfame und elegante Ausstattung des Stücks, das im Ganzen beifällig aufgenommen wurde.

Dr. Richard Hamel.

(Weiland), andererseits hat er als kluger Staatsmann es verstanden, jedes Uebermaß der Forderungen zu vermeiden. Rußig und heilig hat er die deutsche Flotte auf den Stand gebracht, den sie heute einnimmt. (Bravo!) Die Matrosenliste hat uns bittern gezeigt, in welcher Gefahr Deutschland sich befindet.

Der Chauvinismus in Frankreich hat außerordentliche Dimensionen angenommen, auch die Sozialdemokratie erkennt das, umschrieben, an. Deshalb müssen wir namentlich das Vorgehen der Höhe halten. Wir hoffen, daß die Verlagen noch vor Pfingsten durchschlägt werden. Dadurch wird die Kriegslust in anderen Ländern gedämpft. (Widerpruch bei den Sos.) Das Schlußresultat, wenn die Verlagen möglichst schnell erledigt sind, wird sein, daß das Ansehen Deutschlands auf der Höhe gehalten und dadurch der Frieden gesichert wird. (Beifall bei den Patrien.)

Hg. Dr. Müller-Meintungen (Fr. Sp.): Mit der Ueberzeugung der Behörden an die Budgetkommission und des Reichsministeriums an eine besondere Kommission sind wir einverstanden. Die Verlagen hätten früher an uns kommen sollen; jetzt soll wieder

gegriffen werden, indem man nur sagt: „Stich Vogel, aber nicht.“ Wir werden in ruhiger cooler Einschätzung und von rein sachlichen Standpunkten aus die Vorlagen prüfen und das absolute Notwendige für die Wahrung Deutschlands und seine Freiheit bewilligen. (Sehr gut!) Eine Frage des hiesigen Reichstages ist es nicht, da wäre das Parlament gerade in dieser wichtigsten Sache überflüssig. (Sehr richtig! rechts.) Das König nach dem Zeugnis mit den 10 Mann. Mit Ruhe, ohne Herbität muß die Verfrage behandelt werden. Die Erregung der internationalen Öffentlichkeit des letzten Jahres in allen Kulturländern war erzeugt durch eine Agitation von Chauvinisten in diesen Ländern, denen entgegenzutreten gemeinsame Pflicht der Parlamente und der Regierungen ist. Wir haben seit kurzem bessere Beziehungen zu England angeknüpft, und es wäre zu beauern, wenn

die Verhandlungen mit England, wie es heißt, auf einem toten Punkt angelangt wären. Die Militärverhaltung muß dem Reichstag durch den Beweis größerer Sparmaßstäbe entgegenkommen, sollen wir das bewilligen, was die Verhaltung für die Vermehrung des Offizierskorps für nötig hält. Selbstverständlich begrüßen wir die baldige Erhöhung der Mannschafstärke. Soweit es sich um die technische Verbesserung und die Kampfbereitschaft handelt, stehen wir den Vorlagen sympathisch gegenüber. In Einzelheiten wird eine genaue Prüfung notwendig sein, namentlich hinsichtlich der Deckungsfrage. Das Reichsamt sollte als Reklameschild ausgeben: Hier wird uninteressante Schnellmalerei getrieben, bald schwarz, bald rot. (Seiterkeit.) Jetzt wird rot gemalt. Meulich erit war kein Geld vorhanden, um den Kriegsbeteranen etwas zu geben. (Seiterkeit), heute klingt es ganz anders. Welchem Staatssekretär soll man da glauben (Jurist bei den Sos.): „Rein! Seiterkeit.“ Herr Bernhart oder Kühn? Der Unterschied zwischen beiden besteht darin, daß Herr Kühn keinen Gebrauch von seiner Ueberzeugung bezüglich der Erbschaftsteuer macht. (Jurist rechts: Sie haben die Erbschaftsteuer früher doch auch bekämpft!) Wir sind aber gescheidter geworden, Sie nicht! (Große Seiterkeit.)

Die Volksabstimmung über die Erbschaftsteuer hat am 12. Januar stattgefunden. Das Volk will diese Steuer haben. (Widerpruch rechts Bravo! links.) Schwimmen wir jetzt im Golde, so sollten wir die ungerechte Steuer, die Zinnswarensteuer, schleunigst beseitigen. (Sehr richtig! links.) Die jegige Deckungsfrage ist finanzpolitisch von größtem Bedenken. Jetzt, wo man endlich nach einer langen Zeit der Finanzmühsal zur Gesundung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse übergehen kann, verdaß man die Gelegenheit, um die Schuldenlastung vorzunehmen. Der Gehalte der Deszendendensteuer kommt aus dem Zentrum; es ist von ihm nur abgegangen, um den Fürsten Bülow wegzubringen. (Lebhaftes Sehr richtig! links.) Der Reichstagler hat uns gestern gemahnt, uns unserer Grundzüge zu entsinnen. Diese Mahnung ist vollständig überflüssig gewesen. (Seiterkeit und lebhafter Aufsehr: Sehr richtig! rechts und im Zentrum.) In dieser Beziehung ist er ein ungeeigneter Lehrer. Der Reichstagler weiß, daß die Aufhebung der Liebesgabe heutzutage ganz andere Bedeutung hat, als vor 1909.

Das Zentrum hat die Dreifachheit bekommen (Seiterkeit), daß es jetzt überhaupt nicht mehr weiß, welchen Standpunkt es einnehmen soll. Heutzutage würde die Aufhebung der Liebesgabe eine glatte und nackte Rumpfschulden sein. Jedemfalls wird der Konsum von Branntwein derartig zurückgehen, daß die ganze uns aufgemachte Rechnung in die Brüche geht. Der Reichstagler sollte sich seine Vorlesungen über Vaterlandsliebe und gegenüber erparren, er ist nicht mehr der Kanzler über den Parteien, sondern der Abkaiser der Zinken. (Große Seiterkeit.) Die soziale Gerechtigkeit sollte mit der Erbschaftsteuer begonnen werden, um die Vermittler zum Tragen der Lasten heranzuziehen. Auch würde damit der Chauvinismus verschwinden. Es ist eine einseitige Anschauung, wenn gesagt wird, das Ansehen Deutschlands hängt von seiner militärischen Stärke ab. (Sehr richtig! links.) Schaffen wir

Gerechtigkeit und Zufriedenheit in unserer Armee, das sind die besten Zeichen der Disziplin. Kein Kadavergehoram sollte Platz greifen, die Qualität sollte nicht hinter der Quantität zurückbleiben. In dieser Forderung sollen sich Regierung und Parlament einigengedonnen. Denn wird die deutsche Armee und die deutsche Flotte wahrhaftig Ansehen haben, erstklassig zu sein, zum Heile des Volfes und des Vaterlandes. (Beifall bei den Patrien.)

Staatssekretär v. Tirpitz: Es ist vom Vordere unter anderem eine Revision des Presseparlamentes des Reichsministeriums gefordert worden. Das Nachrichtenbureau wird von drei aktiven Offizieren geleitet, besondere journalistische Fähigkeiten können wir nicht in diese Herren hineinlegen. Sie durchsuchen die ganze Welt, bearbeiten die Marine-rundschau, verfolgen die Schiffsbewegungen und geben über Schiffsunfälle, was der Öffentlichkeit zukommt, prompt Auskunft. Ihre Tätigkeit hat sogar den

Beifall der liberalen Presse gefunden. (Hört! hört! rechts.) Stimmungsmache wird nicht von dort aus betrieben, ein paar Meißner können

eine solche Bewegung zu Gunsten einer starken Flotte nicht machen, die liegt in der Nation. Vieles, j. D. bei der Vorenbewegung, ist das Pressebureau übertriebene Strömungen sogar entgegengetreten.

Staatssekretär Kühn: Dr. Müller-Meintungen hat mir den Vorwurf gemacht, keine Grundzüge zu haben. Einerseits hätte ihn seine parlamentarische Schulung von diesem Vorwurf abhalten sollen (sehr richtig! rechts), dann aber auch seine Erfahrung, die er über mich gesammelt hat, (Sehr richtig! rechts.) Ich habe auch den Grundtag, alle Dinge sachlich zu prüfen, und davon bin ich nicht abgewichen. (Bravo!) Ich habe gesagt, für Deutschland wie für andere große Kulturstaaten werde die Erbschaftsteuer einmal kommen. Ich habe dann auseinandergesetzt, weshalb jetzt nicht. Alle Jahre finden

Berichtigungen der Staatseinnahmen, namentlich der Zölle und Steuern, hat es kein ungewöhnliches Verfahren. Dasselbe ist jetzt auch geschehen. Unser Verfahren ging dahin, ein Staatsbild zu entwerfen, das der Wirklichkeit möglichst nahe kommt, und ich muß daher den Vorwurf zurückweisen, als ob wir versucht hätten, das Haus irreführend. Sollen wir deshalb, weil vielleicht später unsere Schätzung sich als unrichtig erweist, Ihnen eine neue Steuervorlage machen? Das ist unzulässig vom Standpunkte der Regierung und auch des Reichstages, und auch der Fortschrittlichen Volkspartei.

Hg. Frhr. v. Camp-Massauen (Sp.): Dem Empfinden der großen Masse des Volfes hätte es mehr entsprochen, wenn der Reichstagler in großzügiger Rede die Lage der politischen Verhältnisse darlegte hätte, aus der sich ergeben hätte, daß wir eine Verklärung unserer Verhältnisse nötig haben. Die nationale Begeisterung, die feinerseit dem Reichstagler nicht annehmbar war, hätte ihm dieser Vorlage gegenüber annehmbar sein müssen, da es sich hier um eine Frage handelt, die mit den Wünschen und dem Willen des größten Teiles der Bevölkerung übereinstimmt. Der Wunsch des Abg. Haase nach

Einführung einer Bürgerwehr wird von seinen Parteigenossen im Lande draußen in keiner Weise geteilt. (Widerpruch bei den Sos.) Wenn Sie (nach links) das wollen, dann sollten Sie doch in Frankreich damit anfangen, wo doch heute Ihrer Partei an der Spitze stehen. Deutschland muß, wie bisher, so auch in Zukunft seine Hauptkraft auf die Aufrechterhaltung einer numerisch starken Armee legen. Bedauerlich sind die sehr scharfen Ausführungen des Abg. Baumann, der augenblicklich über die Verhältnisse nicht genügend orientiert war, gegen den Staatssekretär des Reichsministeriums. Er ist nicht ein derartiger jugendlicher Beißer, als daß man über diese Entgegnung ohne weiteres hinweggehen könnte. Er ist zu erfahren und gewiegt, als daß er diese Wirkungen dem Auslande gegenüber nicht hätte voraussehen sollen. Der Flottenverein ist nicht gewiß über Sie hinaus; das große Verdienst aber kommt ihm zu, daß er in weiten Kreisen der Bevölkerung Kenntnisse und das Interesse für unsere Flotte geschaffen hat. (Sehr richtig! rechts.) Wir können uns nicht von England das Verlangen stellen lassen, uns

auf den Standard zwei zu eins festlegen zu lassen. Da wir das, so sind unsere Ausgaben vergrößert, und wir können damit zu einer Zukunft ohne politischen Streit. Wir wollen in dem Reichssekretariat auf seinem Wege der Deckung folgen, nur dürfen wir nicht in einigen Jahren zu der früheren Finanzmisere zurückkommen. Ich hoffe, daß in der Kommission alles genau besprochen wird, besonders, daß die Budgetkommission keine Ausgabe bewilligen wird ohne vorherige Deckung. Möge die Vorlage ein Friedensinstrument unter den Parteien werden, dadurch, daß sie gemeinsam eintreten für die Stärkung unserer Verfassung, und damit für das Ansehen unseres Vaterlandes.

Staatssekretär Kühn: Es ist kein Zweifel, daß nach Hinzurechnung des Ertrages der Wertwachstumssteuer, die in unserer Berechnung nicht einbezogen ist, die von uns herausgerechnete Summe tatsächlich erreicht werden wird. Unseren Berechnungen haben wir aber nicht die ganze Summe der Einnahme von 1911 zugrunde gelegt, sondern nur einen Teil derselben, und dieser Ertrag wird bestimmt erreicht werden.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt. Schluß 5 1/2 Uhr.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Hanse-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Bremen. Die Aktien dieser Gesellschaft erlitten sich einige Zeit und namentlich in den letzten Tagen großer Beliebtheit, bei stark steigenden Preisen. Wir erfahren hierzu von informierter Seite, daß der Geschäftsgang andauernd ein recht befriedigender genannt werden kann. Wenn für die letzttägig eingetretene Preissteigerung noch andere Gründe (Kursverhandlungen mit dem Norddeutschen Lloyd u. a.) herangezogen wurden, so dürften diese lediglich in das Feld der Kombinationen gehören.

Eisenbahn-Einnahmen. Im abgelaufenen Monat betragen die Betriebseinnahmen der deutschen Eisenbahnen aus dem Personenverkehr 63,3 Mill. M. (gegen i. R. mehr 5,4 Mill. M.), und aus dem Güterverkehr 168,8 Mill. M. (mehr 9,7 Mill. M.). Die Einnahmen pro Kilometer zeigen bei dem Personenverkehr ein Plus von 90 M. oder 7,92 Proz., bei dem Güterverkehr ein Plus von 142 M. oder 4,86 Proz.

Vom Schiffahrtsmarkt. Der Untergang der „Titanic“ wird voraussichtlich die günstige Wirkung haben, daß auch auf englischer Seite im Konkurrenzstampe die Ueber-schmelztheit als Waage ausschleidet. Hierüber, sowie über die Frage, ob es zweckmäßig ist, den Umfang und die Zahl der Schiffe immer mehr zu steigern, sollten die bei Nordatlantischen Konferenz angetretenen Gesellschaften Schleunigkeit und eingehend beraten. Unseres Erachtens ist das mindestens ebenso wichtig, wie die Regelung der Tarife usw. Denn allen Abmachungen kann leicht der Boden entzogen werden, wenn ein Uebermaß an Tonnage Beschäftigung sucht, eine solche aber nicht findet.

Folgen des Bergarbeiterstreiks. Bei der Bergbaugesellschaft Adriansdorf betrug der Ueberlass im ersten Quartal d. J. 504 822 M., gegen 608 961 M. gleichzeit. d. V. Das Mindereinkommen ist, wie mitgeteilt wird, im wesentlichen auf das Konto des Streiks zu bringen. Berlin 23. April. Im heutigen Geldmarktverkehr vorer-

der Privatdiskont 3 1/2 Proz., ädgl. Geld stellte sich auf 3 Proz. Berlin, 23. April. Anlagemarkt fest für heimische 3 1/2 Proz. Staatsanleihen.

Berlin, 23. April. Börse heute fest. Sanja steigend. Neupfer-Schlusskurse.

	22. April.	23. April.
Diskonto	183,62	183,50
Deutsche	255,25	255,75
Hambel's	166,50	166,75
Hochm.	228,75	228,50
Launa	178,12	178,62
Deutsch-Luzemburg	183,37	183,25
Harpfen	197,12	196,62
Geisen	197,12	196,75
Kanada	250,87	250,62
Palet	140,62	140,25
Lloyd	110,25	110,12
4 Proz. Russen	90,-	89,87
Nordb. Woll	145,50	146,-
Lombard	rubig	fest

Kurzberichte der Oldenburger Banken

vom 21. April.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

	Anfang	Ende
	1911.	1912.
I. Rückbehalter.		
4 Proz. Oldenb. Konj. Anl. b. 1919 ausg.	99,95	100,50
3 1/2 Proz. alte Oldenb. Konj. Anl.	88,50	89,-
3 1/2 Proz. neue Oldenb. Konj. Anl. (halb. Zins)	88,50	89,-
4 Proz. Oldenb. Konj. Anl.	—	—
4 Proz. Oldenb. Staatl. Kreditanl.-Oblig.	—	—
von 1906, Rückz. bis 1. Januar 1917 ausg.	99,70	100,25
4 Proz. Oldenb. Staatl. Kreditanl.-Oblig.	—	—
von 1910, Rückz. bis 1. Juli 1922 ausgegl.	100,-	100,60
4 Proz. Oldenb. Staatl. Kreditanl.-Oblig.,	—	—
schonstens kündbar zum 1. April 1913	99,-	99,50
3 1/2 Proz. Oldenb. Staatl. Kreditanl.-Oblig.	92,20	92,75
3 Proz. Oldenb. Branten-Anleihe	126,85	126,15
4 Proz. Oldenb. Stadt-Anleihe von 1908, un-	—	—
kündbar bis 1919	98,-	99,60
4 Proz. Brauer Stadt-Anleihe von 1911:	—	—
Serie I, rückzahlbar am 1. Mai 1921	96,-	—
Serie II, Rückzahlung bis 1921 ausg.	99,10	—
4 Proz. Brauer Amtl.-Offenb. Anl. Rückzahl-	—	—
4 Proz. Delmenhorst Stadt-Anl. b. 1907/9	—	—
4 Proz. Herpenster Stadt-Anleihe 1917/19	99,-	99,50
4 Proz. Hüringer Amtl.-Offenb. Anl. ausgegl.	—	—
4 Proz. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	98,75	99,26
3 1/2 Proz. Oldenb. Kommunal-Anleihen	90,-	—
4 Proz. Gullin-Bücker Prioritäts-Oblig., gar.	99,-	99,50
4 Proz. Deutsche Reichs-Anl., Rückz. b. 1918 ausg.	101,80	101,85
4 Proz. Deutsche Reichs-Anleihen	90,45	91,-
3 1/2 Proz. Deutsche Reichs-Anleihen	90,95	91,50
4 Proz. Preuß. Konj. Anl. b. 1918 ausgegl.	101,45	102,-
3 1/2 Proz. Preuß. Konj. Anl.	90,40	90,95
3 Proz. Preuß. Konj. Anl.	80,90	81,45
4 Proz. Brauer Staats-Anleihe von 1911, Rück-	—	—
zahlung bis 1921 ausgeglichen	100,-	100,65
4 Proz. Büttelshausener Stadt-Anleihe, unkünd-	—	—
bar bis 1918	99,00	99,50
4 Proz. W. Gladbacher Stadt-Anleihe von 1911,	—	—
Rückzahlung bis 1936 ausgeglichen	99,95	100,60
3 1/2 Proz. Königshäger Stadt-Anleihe	89,70	—

II. Nicht rückbehalter.

4 Proz. Jütlandische Pfandbriefe, Serie V, in	—	—
Dänemark mündelbar	94,80	94,85
4 Proz. Pfandbriefe der Westfäl. Hyp. u. Wesf.	—	—
selbst, Ser. VII, Rückz. bis 1919 ausgegl.	99,20	99,60
4 Proz. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Archit.	—	—
Mf. Bank, Ser. XXVIII, Rückz. b. 1921 ausg.	96,95	96,25
4 Proz. abgegl. Pfandbriefe der Preuß. Hypoth.	—	—
Altien-Bank	95,45	—
3 1/2 Proz. abgegl. Pfandbr. der Preuß. Hypoth.	—	—
Altien-Bank	87,60	88,16
4 Proz. Deutsch-Italienische Telegr.-Obligationen	94,95	95,50
4 Proz. Berliner Hochbahn-Oblig., Rückzahlung	—	—
bis 1923 ausgeglichen	97,20	97,85
4 Proz. Gesellschaften Bergwerks-Obligationen,	—	—
Rückzahlung bis 1916 ausgeglichen	95,-	—
4 Proz. Altdag. Obligat., rückzahlbar 103 Br.	100,25	100,75
4 Proz. Oldenb. Glashütte-Prior., rückzahlb. 102	98,50	—
4 1/2 Proz. Oldenb. Glashütte-Prioritäten, un-	—	—
kündbar bis 1918	99,-	—
4 Proz. Warsch. Spinnerei-Prioritäten, rückz. 106	101,50	—
4 Proz. Old.-Portug. Dampfschiff-Reed. Oblig.	99,25	98,75
4 1/2 pCt. Oldenb. Portug. Dampfschiff-Reed.	—	—
Obligationen, Rückzahlung 102	100,-	—
Kurz Amsterdam für fl. 100 in M.	169,05	169,85
Edel London für 1 Pfr. in M.	20,455	20,51
Edel New York für 1 Doll. in M.	4,15	4,16
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M.	4,160	—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden in M.	16,89	—
An der letzten Berliner Börse notierten:	—	—
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien	179,50 pCt. G.	—
Oldb. Eisenbahn-Aktien (Augsburg)	69,25 pCt. G.	—
Beschäftigung der Deutschen Reichsbahn 6 Prozent.	—	—
Darlehenszins der Deutschen Reichsbahn 6 Prozent.	—	—

Bremen, 23. April.

Baumwolle rubig. Upland middling loco 60 Pfg. (vor. Not. 60,25 Pfg.). Raffee bekapuert. Tabak. Umsatz 1250 Ball. Garmen. Schmalz loco festig. Lutz und Strifin 58 Pfg., Doppelweimer 54 Pfg.

Berlin, 23. April. Frühmarkt. (Ämliche Notierungen.) Weizen loco, ab Bahn und frei Mühle, — für Mai 235,50 bis 236, für Juli 232,75—233,25, für Sept. 211,75—212, für Okt. —. Weizen Roggen loco, ab Bahn und frei Mühle, 196,50—197, für Mai 198—198,50—198,25, für Juli —. Weizen, ab Bahn und frei Mühle, Futtergerste, Letztes, im 194—196, do. sächse 199—210, ruff. und Demu Letztes 192—196, do. sächse 197—201. Weizen frei Bagen, amerik. mired 190—193, runder —, do. ab fallender —. Weizen, ab Bahn und frei Mühle, inländ. märz, medl., vom., poi., ischle, frei 214—218, do. mittel 210—213, do. gering 206—209, ruffischer fein —, do. mittel 208—212, do. gering 204—207. Weizen per Mai —. Weizen, ab Bahn und frei Mühle, inl. und ruff. Futtergerste mittel 181—188, keine Laubenerfien 189 bis 200, Wittererfien —. Keine Koberfien —. Weizenmehl 0 loco 26,50—29,50. Weizenmehl 0 und 1 loco 23—25. Weizenkleie, grobe und feine, 14,60 bis 15. Weizenkleie 14,60—15. Weizen, gelbe —, blaue —. Weizen, —. Weizen, —. Weizen, —.

Schiffenachrichten.

„Oldenburg“, Emeri, 23. April in Leer. „Saff“, Heben, 23. April in Tanger. „Zanger“, Zanderfeld, 23. April aus. „Luzern“, Luzern, 23. April in.

Gold-Parlehen ohne Verz. 5 ...

Verloren ...

Gefunden ...

Miet-Gesuche ...

Zu vermieten ...

Junges Mädchen ...

Allein-Vertreter ...

Tüchtige Rock-, Sacco- und Hosen-Schneider.

Wünschen Sie 20 Mark wöchentlich zu verdienen?

Tüchtiger Vertreter ...

jünger. Hausdiener ...

junger Mann ...

Ein tüchtiger Reisender ...

Bäckergefelle ...

ordentliche Knechte ...

Arbeiter ...

Malergehilfen ...

2 Schneidergehilfen ...

2-10 Mt. zu verdienen ...

Stellung ...

Malergehilfen ...

3 Gehilfen ...

Vertretung ...

Arbeiter ...

Hausdiener ...

Webliche ...

Verkäuferin ...

Wäschrin ...

Polbad, Rothernfelde, Godesberg a. Rh., Erholungsheim, Tanne i. Bodetal

tl.

2. Beilage

zu Nr. 111 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 24. April 1912.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Berechtigungsbesitz versehenen Originalberichte ist nur mit unserer Genehmigung gestattet. Änderungen und Zusätze über Inhalt Verantwortliche sind der Redaktion fern zu halten.

Oldenburg, 24. April.

Ueber den Fortbildungsschulunterricht für kaufmännische weibliche Angestellte sprach Montagabend auf Veranlassung der hiesigen Ortsgruppe des Kaufmännischen Verbandes für weibliche Angestellte Frau Minna Zehle aus Bremen die nach einem kurzen geschichtlichen Rückblick zunächst feststellte, daß heute auch die Frauen gezwungen sind, den Kampf ums Dasein aufzunehmen, und daß man den Frauen auch die nötige Ausbildung dazu nicht vorenthalten sollte, ganz besonders nicht der Frau im Handel, also den Verkäuferinnen, Buchhalterinnen usw., denen eine gleichwertige Grundlage für die Berufstätigkeit wie den Männern in einer guten Berufsausbildung gegeben werden müßte, damit sie konkurrenzfähig seien und nicht als Lohnrüden wirken. Die Rednerin vertrat dabei sehr entschieden den Standpunkt, daß nur die Pflichtfortbildungsschule diese Aufgabe voll erfüllen kann, und bedauerte sehr, daß von dem jetzt erlassenen Gesetz nur die männlichen Lehrlinge erfasst würden und die Frauen nicht berücksichtigt seien. Sie beauftragte dann noch die verschiedenen Einsprüche, die dagegen von Seiten der Geschäftsinhaber und anderer Kreise erhoben würden, daß die Vorteile solcher Schulen, die in dem Berufsstande und der Erteilung des Unterrichts am Tage liegen, hervor und wies auf die guten Erfolge hin, die andere Städte, wie z. B. Mannheim, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Düsseldorf, Gießen, Kempten und viele andere Städte auch mit den Zwangsfortbildungsschulen für weibliche Angestellte erreicht haben. Aus dieser Ueberzeugung war es auch begründlich, daß die Referentin sich für die von ihr als Ersatz für die Zwangsfortbildung aufzufassen freiwillig zu besuchenden Unterrichtsstunden des Vereines für Handel und Gewerbe nicht so recht erwärmen konnte, weil nach ihrer Meinung ein Unterricht, der in die späten Abendstunden, nach vorausgegangenem 12- bis 13stündiger Tätigkeit, fällt, nicht die Erfolge haben kann, wie Tagesunterricht. Sie empfahl diese Kurse aber trotzdem den anwesenden Damen gelegentlich, wenn auch nur mit dem eventuellen Erfolge, daß die herr. Kreise leben sollen, daß auch weibliche Angestellte lernbegierig sind und nach vertiefter Ausbildung verlangen. An den beifällig aufgenommenen Vortrag schloß sich eine längere Diskussion, an der sich auch einige Herren beteiligten, die den Besuch der freiwilligen Kurse, namentlich in den nächsten Tagen durch die Zeitungen noch nähere Angaben gemacht werden, ebenfalls empfahlen.

Von der Dienstenkrankenkasse. Nach der Uebericht über die Krankenberichterstattung der Krankenkasse für Dienstenkrankheiten ist am 1. Mai 1912 ein Krankenstand von 765 M. zu erwarten. Es ist daher, wie im laufenden Jahre, wieder ein Beitrag von 12 Mark erforderlich. Es wird bemerkt, daß nach den Bestimmungen der Meldungsverordnung die Mitglieder der Kasse demnächst der Ortskrankenkasse zugeführt werden müssen. Die Auflösung der Kasse, die voraussichtlich zum 1. Januar 1913 erfolgen muß, wird vom Magistrat vorbereitet.

Der Vertrag mit der Abbruchgesellschaft Overken läuft am 1. November 1914 ab. Die Kommission für das Wohnwesen hält es nun, sei es, daß eine Erneuerung des Vertrages zustande kommt, sei es, daß die Stadt die Abführung in eigene Regie übernimmt, für erwünscht, daß auf eine Verbesserung der Schichtabfuhr Bedacht genommen wird. Im Mai findet in Berlin unter Beteiligung städtischer Behörden eine Haus- und Wohnungsbau-Ausstellung

statt, auf der auch das Berliner Müllabfuhrwesen dargestellt und die in Gebrauch befindlichen Abfuhrwagen dargestellt werden. Auf Wunsch der Kommission für das Wohnwesen haben sich Stadtbaurat Koch und Herr G. Bartels bereit erklärt, sich zum Studium des Müllwesens nach Berlin zu begeben. Die Kosten werden unter Ausnahme einer vier- bis fünfjährigen Dauer der Reise: 200 Mk. betragen. Der Magistrat beantragt, der Stadtrat möge für eine Reise zum Studium der Berliner Müll- und Schichtabfuhr bis zu 200 Mk. bewilligen.

Evangelisches Oberstudienkollegium. Die Hauptlehrerstelle an der Schule zu Ohrewege, Gemeinde Zwischenohra, ist zu besetzen. Bewerbungen sind bis zum 27. April d. J. einzureichen.

Zu der mehrfach erwähnten projektierten Errichtung einer Jüdenfabrik im südlichen Oldenburg schreibt man uns: „Das Projekt ist, wie bekannt, von neuem angeregt und wird von einem Konfessionen angelegentlich gefördert, obwohl landwirthschaftliche Sachverständige, wie z. B. Direktor Kunze in a. a. O. Wildeshausen, die Verwirklichung als aus schließlich rathlos bezeichnet haben. Wir treten letzterem Gutachten rathlos bei. Von den Interessenten wird immer der Umstand angeführt, der hiesige leichte Boden eigne sich sehr wohl für Jüdenrübenkulturen, und zum Beweise dieser Behauptung werden die Jüdenrübenfelder in der Lüneburger Heide in Parallele gestellt. Man behauptet aber hierbei, daß die genannte Heide die verschiedensten Bodenarten aufweist, darunter solche erster, zweiter und dritter Klasse, und daß die Jüdenrüben nur auf den drei ersten, ganz vereinzelt auch auf der vierten Klasse gezo gen werden. Der leichtere Sandboden wird aber erfolgreich nirgends zum Jüdenrübenbau verwendet. Es ist darum nicht recht verständlich, wie auswärtige Sachverständige — dem Vernehmen nach — dem hiesigen Projekt das Wort reden können. U. G. sollte man die für den Jüdenrübenbau bestimmten hiesigen Felder ausschließlich zum Kartoffelbau verwenden; dann würde man — neben guten Ernten — auch finanziell weit günstiger abschneiden, als bei einer Errichtung von Jüdenfabriken, deren Bau ohnehin ganz erhebliche Unkosten betrieht.“

Verkauf von Fundstücken. Seit findet im Saale der Markthalle ein Verkauf der im letzten Jahre im Bereiche der Oldenburgischen Eisenbahn gefundenen und nicht abgeforderten Fundstücken statt. Wer einmal eine recht deutliche Illustration über die Vergeßlichkeit der Menschheit haben möchte, dem kann der Besuch dieser Veranfristung empfohlen werden. Was wird da nicht alles an der Eisenbahn vergessen! Das Hauptinventar unter den Fundgegenständen bilden Stöße und Schirme. Aber wie vieles findet sich noch sonst darunter: ganze Anzüge, alte einzelne Kleidungsstücke, Regenröcke, Pelzröcke, Mäntel, Röcke, Hüte, Westen, Schuhe, Stiefel, Strümpfe, Handschuhe, Äpfel, Koffer, Kisten mit allem möglichen Inhalt, Kragen, Schlipse, Ringe, Ketten, Medaillons, Fahrradler, Fahrradlaternen, Autolaternen, Körbe, Handtaschen, Tücher, Hüte, Damenstaschen, Schmuckstücke usw. usw. Im allgemeinen liefern aber die Fundstücken den Beweis dafür, daß die Vergeßlichkeit bei den Herren größer ist, als bei den Damen. Die Veranfristung der Fundstücken zieht immer außerordentlich viele Käufer an.

Wegen Verleumdung hat das Landgericht Oldenburg am 13. Februar d. J. den Unternehmer Rudolf Dannemann zu 300 M. Geldstrafe verurteilt. Die Verleumdung ist gefunden worden in einer an den Magistrat der Stadt Oldenburg gerichteten Eingabe, in der er von unangenehmer Verleumdung der Arbeiter an der Markthalle und den Kanalbauern sprach. Wegen das Urteil hatte der Angeklagte Revision eingelegt, in der er namentlich

führte, daß kein formgerechter Strafantrag vorliege. — Das Reichsgericht verwarf jedoch die Revision als unzulässig.

Der Bezirk Gabelsbergerischer Stenographen für das Herzogtum Oldenburg und das Jadergebiet hielt am letzten Sonntag im „Siedinger Hof“ hier seine erste diesjährige Vertreterversammlung ab. Zur Beratung standen fast ausschließlich interne Angelegenheiten. Um eine nahe Aufeinanderfolge von Verbänden und Bezirksversammlungen zu vermeiden, beschloß man, das Bezirksfest fortan nicht im Frühjahr, sondern im Herbst abzuhalten. Als Ort für den diesjährigen Bezirksfest wurde H e r s e n b e d e bestimmt. Der Verband wird in der Zeit vom 29. Juni bis 1. Juli d. J. in Delmenhorst tagen. Mit dem Verbandstage soll gleichzeitig die Jubelfeier zum 25jährigen Bestehen des Delmenhorster Stenographenvereins „Gabelsberger“ verbunden werden.

Oldenburger Kriegsveteranenverband der Kemmer Wildeshausen und Bockta. Unter dem Vorsitz des Generals der Kavallerie Freiherrn von Bisping hat sich ein Reichsverband zur Unterstützung deutscher bedürftiger Kriegsveteranen und deren Witwen und Waisen, sowie heimatischer alter Krieger, die durch des Schicksals Tode, ohne ihr Verschulden, auf die Landstraße geworden worden sind, gebildet. Wie wir hören, leben allein aus den Kriegen 1848, 64, 66 und 70/71 etwa 450 000 alte ergraute Kriegsveteranen, von denen ungefähr zwei Fünftel aus ökonomischen Mitteln vor bitterer Not bewahrt werden. Der Kriegsveteranen-Reichsverband in Berlin wendet sich nun mit einem besonderen Aufruf an das deutsche Volk und hat dem Kaiser über die Gründung des Verbandes Bericht erstattet. Daraufhin hat sich der Oldenburger Kriegsveteranenverband der Kemmer Wildeshausen und Bockta beist, als Mitglied und Mitarbeiter dem Kriegsveteranen-Reichsverband beizutreten. Durch den Vortrag des ersten Ehrenvorsitzenden Franz Gehring-Wildeshausen ist es gelungen in Bafum, Amr Bockta, im Lokale des Kriegsveteranen Arembom, einen Krieger- und Veteranenverein ins Leben zu rufen, dem sofort eine große Anzahl junger und alter Krieger beigetreten sind. Dieser neue Verein wird auch noch als Mitglied dem Oldenburger Kriegerbund und dem Kriegsveteranen-Reichsverband auf Veranlassung des Herrn Gehring beitreten. Als Führer und Vorsitzender ist der Postbeamte Joseph R i p p e r ernannt.

Oldenburg, 24. April. Sein 23. Stiftungsfest feiert am Freitag der Gesangverein Brüderschaft in seinem Vereinslofale G. Hullmann, Bremer Chaussee, bestehend aus Konzert, Gesangsaufführungen mit nachfolgendem Ball. Die Theater-Vereinigung wird einige Stücke zur Aufführung bringen. Zu dieser Feier hat der Verein ein Programm von 15 Nummern zusammengestellt. Die Konjunktur wird ausgeführt von den Mitgliedern der Dra g o n e r k a p e l l e.

Bürgerfeste, 23. April. Keuchhusten und Diphtheritis treten hier noch immer recht heftig auf. Die letztere Krankheit forderte in zehn Tagen in einer Familie zwei Opfer, schuldbildige Kinder. Ein drittes mußte ins Hospital gebracht werden.

Bürgerfeste, 23. April. Mit der Durchlegung eines Verbindungsweges vom Milchbrinkweg nach dem Redderndesweg hat man begonnen. Die Richtlinie ist festgelegt, und heute find sofort die weiteren Arbeiten in Angriff genommen worden. Der neue Weg, der durch Wiesenländerungen gelegt wird, die Eigentum der Stadt find, zweigt gegenüber dem Grünen Weg vom Milchbrinkweg ab und gelangt neben der Befestigung des Herrn M a n -

Kleines Feuilleton. Wissenschaft, Literatur und Leben.

Alfred Krupp und sein Stammhaus (zu seinem 100. Geburtstag, 26. April). Inmitten des riesigen Kruppwerkes bei Essen steht heute noch ein kleines, unheimliches Häuschen, das „Stammhaus“, wie es genannt wird. Es ist ein ärmliches, einstöckiges Gebäude, das betriebslos neben der Tür an der Vorderseite nur ein Fenster, an der Seitenwand zwei mit grünen Läden hat, im ersten Stockwerke sitzen zwei einreihige Giebelstühle mit schrägen Rücken. Ursprünglich war das Haus für einen Werkmeister Friedrich Krupps, des Begründers des Kruppwerkes, bestimmt; im Jahre 1825 aber wurden die Lebensumstände der Familie so bürftig, daß sie ihre Wohnung in Essen mit dem kleinen Häuschen vertauschen mußte. Ein Jahr später starb Krupps Vater, und Alfred Krupp, der Stahlfabrikant, hat seine ganze harte Jugend in dem kleinen „Stammhause“ verbracht. Es läßt sich leicht verstehen, daß er dieses kümmerliche Haus nicht in Ehren hielt, als er später der Stahlfabrik geworden war. Im Jahre 1872 mußte das Haus etwas in die Höhe gehoben werden, und den Auftrag dazu erteilte Krupp von England aus, in einem Briefe, der für seine Anhänglichkeit an das Elternhaus bezeichnend ist. In der Spitze des Briefes hat Alfred Krupp eigenhändig ein Bild des Hauses gezeichnet, dann schrieb er darüber folgende Worte: „Dieses kleine Haus, in der Mitte der Fabrik liegt, welches wir im Jahre 1822/23 bezogen, nachdem mein Vater ein ansehnliches Vermögen der Erlindung der Gießmaschinenfabrikation ohne Erfolg und außerdem seine ganze Lebenskraft und Gesundheit geopfert hatte, dieses damalige einzige Wohnhaus der Familie, worin ich mit derselben eine Reihe von Jahren des Glucks und Kummers durchlebt habe, von wo aus 1826 am 28. Oktober mein verstorbenen Vater zur Gruft getragen wurde, wo ich in der That die hundert Tage in Sorge und fieberhafter Angst mit wenig Aussicht auf die Zukunft durchlebt habe, wo vor und nach mit geringen Erfolgen die erste Hoffnung erwachte und worin ich die Erfüllung der kühnen Hoffnungen erlebt habe — dieses kleine Haus muß, sobald als die Jahreszeit die Arbeit gestattet, um so viel wie möglich gehoben, mit neuen Zähen und Wänden anstelle der etwas verfallenen verjehen und ganz so wieder hergestellt werden

wie es ursprünglich war. Das bessere Zimmer rechts bekommt nur ein Fenster, wie früher, und alle Fenster Läden mit einem herzförmigen Ausblick darin. Das kleine Haus aber soll gar keine geschäftliche Bestimmung haben. Ich wünsche, daß dasselbe so lang erhalten bleibe, als die Fabrik bestehen wird, und daß meine Nachfolger, so wie ich, mit Dank und Freude hindurch werden auf dieses Denkmal, diesen Wirtung des großen Wertes. Das Haus und seine Geschichte mag dem Jagsthaften Mut geben und ihm Verachtlichkeit einflößen, es möge warnen, das Vergessen zu verachten, und vor Hochmut bewahren. Ich wünsche auf der Fabrik vorzugsweise dort abzugeben und zu verweilen, wenn nicht eine andere Bestimmung die gegenwärtige aufheben möchte, aus demselben Hause bereitwillig bestritten zu werden.“ Diese letzte Bestimmung, die Alfred Krupp im Jahre 1872 niederschrieb, wurde im Juli des Jahres 1887 ausgeführt. Am 17. Juli fand die Trauerfeier für den verstorbenen Stahlfabrikanten in der Villa auf dem Hügel statt, dann aber geleitete um Mitternacht die Feuerwehre Alfred Krupps sterbliche Reste bei Fackelschein in das Stammhaus; dort wurde er aufgebahrt, und von dort legte sich auch der lange Zug in Bewegung, der Alfred Krupp das letzte Geleit gab.

Die Arbeit im Hause — der beste Sport. Die fashionablen Damen der vornehmen Gesellschaft in Boston, die vor einigen Tagen zu einer Conference des berühmten Harvard-Profsessors, Dudley Sargent, rauchten, um von dem Gelehrten, wenn möglich, allerlei Schmiedelhaftes über weiblichen Sport und die Leistungsfähigkeit der Frauen auf diesem Gebiete zu hören, waren nicht wenig verblüfft und entrüstet, als der Gelehrte den gerade bei der amerikanischen Damenwelt so beliebten Sportsarten temperamentvoll den Krieg erklärte. „Alle diese Formen des Sports“, so erklärte Prof. Dudley Sargent seinen eleganten Zuhörerinnen, „sind nur ein Vorwand, um mit vielen Kosten und viel Zeitverlust die Gütlichkeit, die Kofferettei und den Stolz zu betreiben. Wenn Sie, meine verehrten Damen, einen wirklich vernünftigen hygienischen Sport treiben wollen, der Ihrem Körper seine ganze normale Schönheit schenken und erhalten soll, so kann ich Ihnen diesen Sport verraten: die häusliche Arbeit, die Tätigheit im Haushalt. Um die Weimuskeln zu stärken und Fettigkeit zu verhindern, gibt es kein besseres Mittel als häusliches

Treppensteigen. Um die Brust und die Wirbelsäule zu stärken, ist Anien und Auswachen das Beste, vor allem, wenn man dabei mit beiden Händen zu gleicher Zeit arbeitet. Um die Schultern schmieglam zu machen, ist die Arbeit mit einem Besen das ideale Mittel, außerdem das Tragen von Eimern. Baden verhilft Ihnen die schönsten Unterarme und eine Stunde Baden ergibt Ihnen in hygienischer Beziehung eine ganze Woche Tennis spielen.“ Der Vortrag Prof. Dudleys Sargents wird viel umfritten; die Wehrzahl der Männer neigt zu der Ansicht, daß der Gelehrte sehr klug und weise dächte, aber die schönen Frauen find aufs Tiefste entrüstet, daß der Gelehrte in Wirklichkeit ein Vorbar ist, an dem ein Negerhändler verloren gegangen sei.“

Eine wichtige archäologische Entdeckung in Tripolis. Auf einem Hügel in der Nähe von Gargareh, in der Stellung, die das 82. italienische Infanterie-Regiment besetzt hält, ist am Donnerstag dem Dr. Ausgemma eine wichtige archäologische Entdeckung gelungen, die geeignet erscheint, in die Wdhieren des alten Sonnenkultus, des Mithrakultus, neues Licht zu bringen. Schon früher war an dieser Stelle ein Grabgewölbe aus alt-römischer Zeit entdeckt worden, aber die türkischen Behörden, die allen Reminiszenzen an die römische Besetzung des alten Tripolis feindlich gegenüberstanden, hatten damals dafür Sorge getragen, daß die Fundstätte unaufrichtig verberichtet wurde und in Vergessenheit geriet. Ten Reminiszenzen Dr. Ausgemma und der ihm zu einem Arbeiten zur Verfertigung gestellter Soldaten ist es jetzt gelungen, jene Grabstätte wieder aufzurufen. Im Sande stieß man bei den Grabungen durch einen glücklichen Zufall bald auf Steinmauern; es waren die Wände jener unterirdischen Grabkammer, die eine Doppelgruft enthielt. Die Kammer zeigt einen reichen Schmuck altertümlicher Fresken, und die außerordentlich interessanten Inschriften beweisen, daß eine Witwe namens Krissut diese Gruft für ihren Gatten Juratians und für sich selbst erbaut. Die Namen deuten auf den afrikanischen Ursprung der Familie hin, der Mann war vielleicht Kumbo, die Frau aber sicherlich semitischen Ursprungs. Die Inschriften und Darstellungen zeigen ferner, daß das Ehepaar gläubige Anhänger des Mithrakultus waren. Die über dem Bildnis der Witwe Krissut auftauchende Gestalt einer Widwe weist zweifellos darauf hin, daß diese Frau im Kreise ihrer Religionsgemeinschaft den vierten Grad, den Rang einer Widwe,

Jeß an den Medderrandsmen Der Weg, der eine Schaden-
unterlage erhalten soll, wird viel benutzt werden, sowohl
von Spaziergängern, als auch von Schülern. Der Ver-
sehr wird sich zweifellos später noch mehr heben, wenn
die geplante Durchlegung der Verkehrsstraße nach dem
Garten Weg erst zur Ausführung gebracht worden ist.
Sollen wir, daß diese auch nicht lange mehr auf sich
warten läßt.

de. Petersfest, 22. April. Am letzten Sonntag ver-
anstaltete der hiesige Madfaherverein „Fahr wohl“
in seinem Vereinslokal bei Herrn Brüggenmann einen Ball,
der recht gut besucht war und einen befriedigenden Ver-
sehr nahm. Im Juli wird das diesjährige (15.) Stiftungsfest
durch Chausseureifahren, Konzert und Ball abgehalten
werden. — Am nächsten Sonntag findet hier im Orte die
Jubiläumfeier des hiesigen Kriegervereins
Oldenburg, dessen der Landgemeinde, das, wo zu die
nötigen Vorbereitungen bis ins kleinste getroffen sind. Auf
dem Festplatze beim Vereinslokal (Schützenhof) werden
Tuben aller Art aufgestellt sein, sodas die Feier sich zu
einem Volksfeste gestalten wird. Interessant werden auch
die Turnaufführungen des hiesigen Turnvereins „Frei-
weg“ sein. Der Anfang des Turnens ist 9 Uhr abends.

Bad Zwischenahn, 23. April. Die Generalversamm-
lung der Spar- und Darlehnskasse überwieß dem
Zurhallenbaufonds 300 M. Dem Buchhalter
Kloß Fremer wurde auf Anregung der Generalversamm-
lung zu der goldenen Uhr, die ihm im vorigen Jahre als
Anerkennung für treue Pflichterfüllung überreicht
wurde, eine goldene Kette überreicht.

Gleiseth, 23. April. Der Hausmann W. Harms
in Oberree verkaufte einen Teil der von ihm ange-
kauften Wesselschen Landstelle an den Landwirt G. Köster
in Reutenhof mit Eintritt zum 1. Mai 1913. Der Kaufpreis
betrug 37 000 M. Vermittelt wurde der Verkauf durch den
Auktionator Chr. Schröder in Gleiseth

Aus der Wesermündung, 22. April. Die letzten war-
men Tage haben hier die Vegetation in Garten
und Feld ein gehöriges Stück vorwärts gebracht. Die
Weiden zeigen sich jetzt schon verhältnismäßig gut mit Gras
besetzt und werden daher schon vereinzelt von Milchvieh
besetzt. In den Gärten sind neben den grünenden Erbsen
und großen Bohnen bereits die Karoffeln auf der Bild-
fläche erschienen.

Ganderkesee, 23. April. Der hiesige Reit- und
Fahrverein hält an den Sonntagen regelmäßige
Übungen auf dem Rennplatze, der Bahrener Heide, ab.
Es wird zu dem am 23. Juni stattfindenden Rennen eine
Reitquadrie eingeteilt.

Strickhausen, 23. April. Die gestrige General-
versammlung der Volkserziehungsvereine
Strickhausen war von reichlich 50 Mitgliedern besucht.
Die Tagesordnung wurde glatt erledigt. Der wichtigste
Punkt, die Einführung eines neuen Statuts, neue Geschäfts-
und Mitgliedsordnungen und neue Dienstverpflichtung für
Vorstand und Ausschüsse, wurde unverändert einstimmig
angenommen. Diese neuen Statuten sind von nahezu allen
anwesenden Volkserziehungsvereinen vorberaten und
entworfen worden, sodas auch hier eine Uebereinstimmung
zustande gekommen ist. Für die ausstehenden Mitglieder des
Ausschusses, die eine Wiederwahl ablehnten, wurden neu-
gewählt die Herren W. Burhop, Sammelmardemoor,
H. Harbers, Friesenhausen, G. Kammen, Strick-
hausen.

1. Barel, 23. April. Die zweite gestern abend von der
Sozialdemokratie im „Schilling“ abgehaltene Ver-
sammlung, auf der auch die Damenwelt wieder vertreten
war, war gut besucht. Das Referat hatte der Reichstags-
abgeordnete Schulz-Vorlin übernommen. In erheben-
den Worten gedachte er des verstorbenen Abgeordneten Trae-
ger. Sein Vortrag war sachlich. Nach ihm sprachen noch
die Herren Winkelmann, Bremen und Landtagsabge-
ordneter Schulz-Müritzen, die den Freisinn, vor allem

erlangt hat, was ihr das Recht auf die drei Formen der
Kommunion gab, aus Brot, Wasser und Wein. Schon bei
der ersten Auffindung dieses Grabgewölbes wurde die
Beobachtung gemacht und erregte in der wissenschaftlichen
Welt lebhaftes Aufsehen, weil man bisher angenommen hat,
daß nur Männer zum Wirrwahl zugelassen wurden. Die
Wiederentdeckung dieses damals nur flüchtig besichtigten
altgriechischen Grabes wird nun die Möglichkeit geben, diese
Fragen weiter zu klären. Die Ausgrabungen werden unter
der hochverwändigen Leitung Dr. Artgenmanns fortgesetzt.

Verlorene Schiffe im Jahre 1911. Eine Statistik, die
jetzt, wo uns die Gefahren des Meeres an einem so furch-
bar grandiosen Beispiel vor Augen gestellt worden sind,
besondere Beachtung finden wird, stellt die Zahl der 1911
untergegangenen Schiffe zusammen. 542 Dampfer und Segel-
er aller seefahrenden Nationen sind den Wellen zum
Opfer gefallen. England steht mit seiner mächtigen Han-
delsflotte natürlich an erster Stelle. Seine Verluste be-
tragen 173 Schiffe, davon 123 Dampfer. Die Vereinigten
Staaten haben den Verlust von 75 Schiffen zu beklagen,
Norwegen steht an dritter Stelle mit 73 Schiffen, von denen
25 Dampfer sind. Dann kommt Deutschland mit 39 Schif-
fen, darunter 26 Dampfern. Die Zahl der verlorenen fran-
zösischen Fahrzeuge beläuft sich auf 31, von denen 14 Segel-
schiffe waren. Schweden und Rußland haben einen Ver-
lust von je 30 Schiffen aufzuweisen, Italien den von 17,
Spanien den von 15 und Dänemark den von 11 Schiffen.

Wenn der Mann den Haushalt führt. Die Männer
wissen zwar alles besser, vom Haushalt aber und von
seiner richtigen Führung verstehen sie gar nichts — so be-
haupten die Frauen, und in den meisten Fällen haben sie
damit Recht. Ein Engländer tritt nun in der „Daily Mail“
dieser Behauptung entgegen und setzt auseinander, wie er
nicht alle Teile des Haushalts, aber was er vorbringt, hat
Hand und Fuß, und durchaus zweckmäßig erscheint alles,
was er vom kaufmännischen Geschäftselben auf den Haus-
halt übertragen will. Sein Grundsatz ist: der Haushalt
wird richtig geführt, wenn alles mit dem geringsten Auf-
wands von Kraft und Geld geschieht. Grundbedingung
dafür ist natürlich, daß man zuverlässige Angestellte hat
und die Arbeit richtig organisiert. Der „Engländer als
Hausfrau“ schlägt i. B. vor, daß die eigentliche Leitung,
besonders, soweit es sich um die Anordnungen der Ange-
stellten gegenüber handelt, schriftlich erfolgt. Für die Küche
sowohl als für die Arbeit in den Zimmern will er Reis

den Kandidaten Dr. Biemer, nicht sehr günstig be-
handelt. Die Versammlung endet um 12 Uhr ohne
Gegehrde.

X. Febr. 23. April. Viechmarkt. Zugeführt: 60
Stück Hornvieh, mehrere Küder, 150 Schafe und Lämmer
und eine Anzahl Schweine. Der Vertrieb von Schweinen
war noch nicht wieder gestattet. Mehrere auswärtige Hän-
dler waren anwesend, der Verkehr in der Stadt lebhaft. Der
Handel mit Frohschic bewegte sich in mäßigen Grenzen,
dagegen wurde auf dem Schauplatz fest gehalten. Ge-
zahlt wurden: für hochtragende Röhre, erste Qualität, 500
bis 650 M., zweite Qualität 400—500 M., frischemilchende
Tiere je nach Qualität 350—500 M., Schafe 29—45 M.,
Lämmer 10—15 M., Schafe mit Woll- und zwei Lämmern
60—85 M., Gänsefüßen, 3 Wochen alt, 2,70 M., älter bis
4 M., Fette Schweine werden hier zur Zeit mit 48—50 M.
pro 100 Pfund Lebendgewicht bezahlt. Nach auswärtig
wurden mehrere Ladungen Hornvieh und Pferde verfrachtet.
Am 30. April Vieh- und Krammarkt.

Turnverband Stadt und Amt Oldenburg.

In der Turnhalle des Turnvereins zu Eversten fand ver-
gangenen Sonntag die zweite diesjährige Verbands-
turnstunde statt, die von nahezu 50 Turnern besucht
war. Infolge des schönen Wetters konnten die Turnübungen
größtenteils im Freien ausgeführt werden. Unter der Lei-
tung des Verbandsturnwarts Bernetti wurden zunächst
die Freilübungen für das Kreisturnfest und anschließend die
March- und Laufübungen für das Vereinsturnen auf dem
Kreisturnfest geübt. Daran schloß sich ein zweifaches
Gemeinschafts- und Barren, an dem sich alle anwesenden
Turner beteiligten. Ein geregeltes Rittturnen und ein fröh-
liches Spiel bildeten den Abschluß der Turnstunde.

Nach dem Turnen begaben sich die Turner in solches
Gasthaus, wo unter der Leitung des Verbandsvorstehenden
Brand ein außerordentlicher Turntag abgehalten
wurde. Nachdem der Turnfest besprochen worden war, er-
folgte eine lebhafte Aussprache über die in diesem Jahre ab-
zuhaltende Sedanfeier. Von den Turnvereinen Dom-
merstrove und Ralbe war beantragt worden, das Fest in
diesem Jahre in Donnerstrove bzw. in Ralbe abzuhalten.
Nach längerer Verhandlung stimmte die Versammlung dem
Antrage des Turnvereins Dommerstrove, der die Feier seines
25jährigen Bestehens mit der Sedanfeier verbinden will, zu.
Als Festplatz wurde der Sportplatz des Fußballclubs „Ger-
mania“, als Zeitpunkt der 2. September bestimmt. Inbezug
auf die Gestaltung der Sedanfeier wurde dem Antrage des
Vorstandes entsprechend, folgendes beschloffen: 1. Wie im
Vorjahre findet ein Fünftausend in volkstümlichen Übungen,
und zwar in zwei Zügen statt. 2. Neben dem Einzelturnen
werden Mannschaftswettkämpfe und Spiele ausge-
schrieben, und zwar Stafettenlauf, Ringelstiefen als Mann-
schaftswettkampf, Turnball, Schulerball und Schlagball.
3. Das Militär soll zur Beteiligung an den Wettspielen ein-
geladen werden.

Zu dem Thema Jugendpflege brachte der Ver-
bandsturnwart im Anschlusse an seine Ausführungen auf
der Referatversammlung einige Ergänzungen. Nachdrück-
lich wurden die Ziele des Jugendverbandsbundes dargelegt
und die Vereine aufgefordert, sich mit ihren Jünglingen
und jüngeren Turnern an der am 5. Mai stattfindenden
ersten Veranstaltung des Bundes jährlich zu beteiligen,
sowie einzelne Turner namhaft zu machen, die als Führer
tätig sein können.

Die vom Vorstände beantragten Satzungsänderungen
wurden einstimmig angenommen. Die Beschlußfassung
über den Zeitpunkt der Ausscheidungsfeier in Faustball
und Schlagball wurde ausgesetzt. Die beteiligten Vereine
sollen dem Verbandsturnwart baldmöglichst Mitteilung
machen, welchen Juni-Sonntag sie in erster Linie wünschen;
der Vorstand wird dann vermitteln und den Sonntag fest-

zwei Tofeln ausgehängt wissen, auf denen die Hausfrau
die Anordnungen und die Angestellten die Erfordernisse,
die neu angeschafft oder ergänzt werden müssen, aufschreiben
sollen. Ferner meint er, die Leitung des Haushaltes solle
nicht nur einen Tag denken, sondern 3 W. bei Ruckstücken
am Montag einer Woche das Programm für die ganze
Woche festsetzen. Dies festgesetzte Programm wird dann
in die Küche geschickt, und die Hausfrau behält nur eine
Abschrift. Dieses Verfahren würde jedenfalls das Ein-
laufen bedeutend erleichtern, da alles, was nicht leicht ver-
derblich ist, für die ganze Woche besorgt werden kann. Die
Vorräte, sowohl für die Küche wie für die Instandhaltung
des Haushaltes, soll die Frau nach dem Vorratslage des
Engländers in zwei Teile zerlegen, von denen sie den einen,
gröheren, verschlossen hält, während der andere, kleinere,
der täglich benutzt werden muß, offen zur Verfügung steht.
Sache der Angestellten ist es nun, dafür zu sorgen, daß
das Wochenprogramm durchgeführt wird. Sobald die be-
stimmten Waren nicht rechtzeitig oder nicht so, wie verlangt,
eintreffen, muß es gemeldet werden, und dann erst braucht
die Hausfrau sich wieder darum zu kümmern.

Ein neues chemisches Heilmittel gegen die Tuberkulose.
Unser medizinischer Mitarbeiter schreibt uns: Auf dem
internationalen Tuberkulosekongreß, der seit Sonntag in
Rom tagt, machte eine Dame, die bekannte Bonner Zoologin
Prof. Dr. Gräfin zur Linden Mitteilung von zwei
chemischen Stoffen, die sie und die Nachprüfer mit Erfolge
gegen Tier- und Menschen-Tuberkulose verwendet hatten. Es
ist dies erstens eine Verbindung von Jod mit dem Farb-
stoff Methylenblau und zweitens eine Chloroform-Verbin-
dung des Kupfers. Sowohl das Methylenblau wie das
Kupfer sind in letzter Zeit mehrfach zu chemotherapeutischen
Verzuden bei der Behandlung bösartiger Geschwülste be-
nutzt worden. So lag es nahe, sie in zweckmäßige Ver-
bindungen überzuführen und bei der Tuberkulose auszu-
proben. Wenn auch die ersten Verzude den Verlauf der
Krankheit günstig beeinflusst haben, und andererseits schon
der anerkannte Auf der Forscherin dafür bürgt, daß hier
nicht völlig Wertloses angestrebt wird, so sind doch die
Zeiten vorüber, in denen schon die Aufzucht eines
Tuberkuloseheilmittels einen großen Enthusiasmus auslöste.
So nahm auch der Internationale Kongreß die Mitteilung
mit großem Interesse zur Kenntnis, behielt sich aber ein-
endgültiges Urteil vor, bis weitere Ergebnisse vorliegen.

legen. Gemeldet sind bisher zu den Ausscheidungsfeier
zwei Schlagball- und sechs Faustballmannschaften, von den
Vereinen Oldenburger Turnbund, Turnverein John-
denburg, Turnverein Osterburg und Turnverein Eversten.
Ein aus der Versammlung gestellter Antrag, die Kreisleitung
zu ersuchen, daß die Ausscheidungsfeier zur Ermittlung
der besten Spieler des Kreises am 6. Oktober nicht in
Bremen, sondern in Oldenburg stattfinden sollen, fand ein-
stimmige Annahme.

Gegen 8 1/2 Uhr schloß der Vorsitzende die inhaltreiche
und anregende Tagung mit einem fröhlichen „Gut Welt“ auf
die große deutsche Turnidee.

Aus der Wahlbewegung.

Die Nationalliberale Partei hielt am Sonntag zwei sehr
gut besuchte Wählerversammlungen in Reueneuwege und
Obenstrove ab, in denen Herr v. Minden, Barel, den
Vorsitz führte. Dr. Rode entwickelte das Programm des
Kandidaten Dr. Albrecht und der Nationalliberalen Partei
nach seiner nationalen, liberalen und wirtschaftlichen Seite. In
Reueneuwege kam es zu einer interessanten Auseinandersetzung
mit dem fortschrittlichen Reichstagsabgeordneten Hoff über
die Schutzpolitik und das fortschrittlich-sozialdemokratische
Stichwahlprogramm. Dr. Rode schenkte sich seinem Par-
teifreund Grevs nicht.

A. Blegen, 22. April. Gestern sprach hier in Michaels
Hotel Herr Dr. Heim-Berlin für den Kandidaten Dr.
Albrecht-Bamburg. Kandidat Herr Mequet-
Grevswarden leitete die Versammlung, die mit dem Redner
25 Personen zählte, wovon mindestens ein Drittel freisinnige
Wähler waren. Die einstündigen Ausführungen
des Redners brachten fünf Zuhörer zum Beifallstischen.
Das schen der Redner nicht erwartet zu haben, denn in
seinem Schlusswort empfahl er, bei der Stichwahl für den
freisinnigen Dr. Biemer einzutreten, und jetzt hatte er den
allseitigen Beifall. In Blegen und Umgegend heist es
jetzt nur noch: Freisinn oder Sozialdemokratie.

Ein erstes Wort an alle fortschrittlichen Wähler.

Das Wahlrecht zum deutschen Reichstag ist das vor-
nehmste politische Recht, das der deutsche Staatsbürger besitzt.
Dieses Recht schließt daher die Pflicht für einen jeden Wähler
in sich, zur Wahlurne zu gehen und seine Stimme abzugeben.
Wenn das aber schon im allgemeinen zu gelten hat, so ist
es im besonderen bei der gegenwärtigen Wahl von höchster
Bedeutung, daß ein jeder Wähler von seinem Wahlrecht Ge-
brauch macht. Man hört so vielfach, daß es bei der Haupt-
wahl noch nicht darüber ankomme, seine Stimme abzugeben.
Das ist ein großer Irrtum, der für das Bürgerturn von
schwersten Folgen sein kann. Die Sozialdemokraten gehen
alle Mann für Mann zur Wahl; damit muß man rechnen, und
ist die bürgerliche Wählerliste säumig, so erringen die
Sozialdemokraten das Mandat gleich im ersten Wahlgange.
Freilich ist die ländliche Wählerliste durch die Frühjahrs-
arbeiten jetzt sehr in Anspruch genommen, aber das Gesamt-
interesse des deutschen Bürgerturns erfordert dringend die Er-
füllung unserer Wahlpflicht. Besonders wir Fortschrittler
müssen es mit der Wahl sehr ernst nehmen, da wir als stärkste
bürgerliche Partei dem ganzen Lande und dem ganzen deut-
schen Bürgerturn gegenüber auch die größte Verantwortung
haben. Darum sei es nochmals allen persönlichen Nützlichem
Mann dringend ans Herz gelegt, alle persönlichen Nützlichem
hintenzustellen und das Wahlrecht auszuüben. Nur wenn
jeder Wähler voll und ganz seine Pflicht erfüllt, wird der
Wahlkreis dem Bürgerturne erhalten bleiben.

Mehrere Wähler.

Die Antwort der Volkspartei.

Auf das dringende Telegramm des Bundesführers
Müller-Ruhhorn, betreffend die gegenseitige Wahlunterstüt-
zung bei der Stichwahl, ist von der fortschrittlichen Volk-
spartei folgende Antwort erteilt worden, die von Herrn
Müller-Ruhhorn eigenhändig überreicht nicht mit beifällig
sich wird: „Unser Antwort ist klar und zweifelsfrei, unklar
ist nur die parteipolitische Stellung Hammerheims. Wir
erzählen um Erklärung, ob Hammerheim sich im Falle
der Wahl der nationalliberalen Reichstagsfraktion an-
schließen würde.“

Dr. Körner.

Man hätte es sich denken können.

aber wundern muß man sich doch, mit welcher Unver-
ständlichkeit die nationalliberalen Wählerinnen in der
Freie von ihren großartig besuchten Versammlungen und
Tagen über die fortschrittlichen Redner sprachen. Schon
bei den allgemeinen Wahlen zeigte sich ja das gleiche Bild,
daß die Berichte in fast unvorstelliger Weise gefälscht wurden.
Auch damals hieß es, daß die freisinnigen Sozialisten
im Bundwahlen genommen worden seien und die national-
liberalen Kandidaten ganz sicher mit den Sozialdemokra-
ten in die Stichwahl kommen würden. Und auch jetzt
steht man mit einer Stegesüberdacht ins Horn, daß, wenn
auch nur ein Teil der Berichte und Meldungen richtig
wäre, die Volkspartei das Mandat verlieren würde. Glük-
licherweise aber kennt man ja diesen Kummel schon von
früher her und weiß ganz genau, was dahinter steht.
Man kennt ja die große Beiseidenheit der nationallibe-
ralen Herren, die bereits bei acht oder zehn Verstim-
lungsteilnehmern von einer stark besetzten Versammlung
auf rauchendem Beifall zu sprechen pflegen. Aber un-
erhört bleibt es trotz alledem, daß man von national-
liberaler Seite wiederum sagt, die öffentliche Meinung
durch absichtlich unwarre oder gefälschte Berichte zu täu-
schen. Schon damals ist wiederholt aus dem Publikum
heraus Protest gegen eine derartige Methode erhoben wor-
den, aber das kümmert die Herren wenig. Sie glauben
eben, wenn sie die Wählerliste über ihre Erfolge, über
besserer Wählerfolge, läuschen, bessere Wähler zu machen
können. Schon damals haben die Wähler bewiesen, wie
wenig Gehalt in Wirklichkeit hinter ihren Großsprecherei
stand. Wer die Stimmung im Wahlkreise nur einiger-
maßen kennt, wird zugeben, daß die Verhältnisse heute
um keinen Deut besser liegen.

Ein Wähler.

Zur Aufklärung!

Aus der Nationalliberalen Partei wird uns
geschrieben:
Herr Müller-Ruhhorn glaubt unsere Nationallibe-

Stadtmagistrat Oldenburg.
 Dienstag, den 7. Mai 1912,
 wird die Frühjahrsrechnung der öffentlichen Wege im Stadtgebiet vorgenommen werden.
 Die Wegepflichtigen und Annehmer der Wege werden daher aufgefordert, bis dahin sämtliche Wege in schneefreien Zustand zu setzen, widrigenfalls sie gebrandet werden und die Beilegung der vorgefundenen Mängel auf Kosten der Säumigen angeordnet wird.

Stadtmagistrat.
 Mit dem Antritt möglichst zum 1. Mai d. J. wird ein

Bürogehilfe

gesucht.
 Die Vergütung richtet sich nach dem Alter des Anzunehmenden.
 Nicht über 18 Jahre alte junge Leute mit guten Kenntnissen und Zeugnissen wollen ihre Gesuche sofort nach Nummer 20 des Rathhauses senden. Dorthin sind auch etwaige Anfragen zu richten.

Landgemeinde Gleseth. Von dem Bezirksvorsteher Waas, Neuenfelde, ist ein Waas, Schw. u. Wiese u. 4 w. A., eingeschätzt u. in Spartes Galtbanne aufgeschätzt. Der rechtsmächtige Eigentümer hat dieselbe bis zum 1. Mai gegen Erstattung der Kosten abzulassen, widrigenfalls anverweilt darüber verfügt wird.
 Deichhüden, 23. April 1912.
 Der Gemeindevorstand:
 S. G. Glüning.

Zimmungs-Ausschuss Oldenburg.

Die Wahl der Beisitzer zum Gewerbegericht findet am Freitag, den 26. April d. J., von 5 bis 8 Uhr im Sitzungssaal des Rathhauses statt. Stimmentzettel sind am Eingang zu haben.
 Der Vorstand.

Vorbereitungsschule Hatten.

Sonntag, den 28. April, nachmittags von 3-6 Uhr, wird die im letzten Winter angefertigten schriftlichen Arbeiten der Schüler in der Schule zu Hatten-Ost zur Besichtigung ausgelegt. Alle Gemeindeglieder, besonders auch Eltern und Lehrherren der Schüler, sind freil. eingeladen.
 Die Kommission.
 Guttes Fiederich zu kaufen 27. Tamm, Rosenstraße 27.
 Glude zu verkaufen. Radeemannsstraße 16a, D.
 Zu verk. keine niedl. Hunde. Bogt, Johannisstraße 21a.

Brill's Germania Rasenmäher
 Wir haben Brill'sche Rasenmäher
Rasenmäher
 in allen Größen, mit 3, 4 und 5 Meilen an Länge.
 Garantie für jedes Stück.
 Sehr billige Preise.
B. Fortmann & Co.,
 Langestraße 21. Kisternstraße 65.



Gesichtsausschlag.
 Piel, Miltzer, Flechten, ver- schwinden meist sehr schnell, wenn man den Schamm von Juder's Patent-Medical-Seife, a St. 50 x (15/14) u. 1,50 M (35/14) flüssige Form, abends eintrud- nen läßt. Schamm erst morgens abwischen u. mit Judoak-Greme (a 50 x, 75 x u.) nachdrücken. (Großartige Wirkung, von Lan- senden bestätigt. In der Kreuz- drog. J. D. Kolwen, bei G. W. scher, 2. Postf. Th. Störand, G. Bremer, 2. Weite, W. Nebel
 -> B. Kiedemann, Postgasse.

Amerik Brillant Glanz-Stärke
 mit der
Globus-
 Marke

gibt die schönste Plättwäsche
 Unter meiner Nachweisung steht eine in Wapeldorf an der Chauffee belegene Besingung, massives Wohnhaus mit ca. 1 Hektar Land, mit Antritt zum 1. November d. J. oder 1. Mai 1913 zum Verkauf.
 Die Besingung eignet sich namentlich für einen Handwerker. Der Kaufpreis kann größtentheils verzinshlos stehen bleiben. Kaufinteressenten sollen sich baldigst an mich wenden.
 Hahn, S. Reumann, Auf- s. Hahn. Ueber Fortreibungen an den versch. Landwirt Liebr. Martens in Reichen erbitte ich spezifizierete Rechnungen bis 1. Mai d. J.
 S. Reumann, Auf.

Zwangs- versteigerung.

Am Donnerstag, d. 25. April 1912, nachmittags 4 Uhr, gelangt im Auktionslokal des Auktionsrichters hierelbst:
 2 Wasschdränke, 1 Wasschdr., 2 Sofas, 1 Kaffeetisch, 1 Näh- maschine, 2 Spiegel mit Konsolen, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 ge- schmierter Leuchter, 1 Rädersevice, 1 Zehnlampe,
 ferner: 21 Hühner u. 10 Enten gegen Barzahlung zur Ver- steigerung.

Pape, Gerichtsvollzieher.

Zwangs- versteigerung.

Am Donnerstag, d. 25. April 1912, nachmittags 4 Uhr, gelangt in Weges Wirtschaft in Bürgerfelde:
 12 Hühner, 1 Vertilow, 1 Kommode, 2 Spiegel, 4 Stühle, 1 Regulator, 2 K. Tische u. 1 f. Handgdrant gegen Barzahlung zur Ver- steigerung.

Körber, Gerichtsvollzieher.

Abzugeben ein Sauglähnen. Werk von Campen. Halle. Zweifelh. Zu verkaufen 10 beste Seidenwollenstoffe. J. Bod. Bremerchauffee.

Mein altes Auto

(Fab. 1 Col. 1 St. Gl.) steht zum Verkauf für 500 M. Schmitz, Lid. Dr. Niederding.
 Zu verkaufen eine gut erhal- tene laufende Pumpe u. getrag. Kleinwindmühle. Näheres in der Creditkassa dieses Platzes. K. Schmitz, Streuterstr. u. verf. S. Schalte.
 Verkaufte eine mittel., 10jähr. schwarze Stute, jung. und fett u. Geschirr. Eventuell vertauscht gegen schwere. Heinrich Schwabe, Jhrwegemoor, Post Eghorn. Wardenburg. Zu verk. eine junge, Anfang Mai kalbende Kuh u. mehrere fette Schweine. W. Glöckner.
 Eghorn. Zu verkaufen Schwedenhirsche u. 1 Kalb. D. Fiederschott.
 15 beste Fäulerschweine, bis zu 120 Pfund schwer. Schmitz, Eghornfeld.
 Dreifache. Verkaufte o. verlaufene ge. Weidewich hochst. Luene. D. Theilen.
 Möbel u. Haushaltungs- gegenstände billig zu verkaufen. Humboldtstraße 14.

Schöne Baustelle,

groß 17 Acker, mitten in Eghorn, an bester Lage, steht zum Verkauf.
 Raborst. D. G. Dierks.

Bruteier,

deutsche Langban, 1. Preise, Dupond 3 M. Denerstraße 28.
 Gut erhalt. Koffschuwanne zu kaufen gesucht. Offerten unter B. 564 Mittale, Langestraße 20.
 1 gr. Küchenschrank, neu gefir., 1 gr. Kuhl mit Aufsatz, sowie eine Zähl. Bettstelle bill. z. verk. Schwedeweg 127.
 Güterh. Frad. und Gehrad. Anzug zu verkaufen. Näheres in der Kitzale, Langestraße 20.
 Zu verk. ein schönes Kuhkalb. Bürgerfelde, Gde H. u. Schwid.

Bruteier,

deutsche Langban, 1. Preise, Dupond 3 M. Denerstraße 28.
 Gut erhalt. Koffschuwanne zu kaufen gesucht. Offerten unter B. 564 Mittale, Langestraße 20.
 1 gr. Küchenschrank, neu gefir., 1 gr. Kuhl mit Aufsatz, sowie eine Zähl. Bettstelle bill. z. verk. Schwedeweg 127.
 Güterh. Frad. und Gehrad. Anzug zu verkaufen. Näheres in der Kitzale, Langestraße 20.
 Zu verk. ein schönes Kuhkalb. Bürgerfelde, Gde H. u. Schwid.

Schöne Baustelle,

groß 17 Acker, mitten in Eghorn, an bester Lage, steht zum Verkauf.
 Raborst. D. G. Dierks.

Bruteier,

deutsche Langban, 1. Preise, Dupond 3 M. Denerstraße 28.
 Gut erhalt. Koffschuwanne zu kaufen gesucht. Offerten unter B. 564 Mittale, Langestraße 20.
 1 gr. Küchenschrank, neu gefir., 1 gr. Kuhl mit Aufsatz, sowie eine Zähl. Bettstelle bill. z. verk. Schwedeweg 127.
 Güterh. Frad. und Gehrad. Anzug zu verkaufen. Näheres in der Kitzale, Langestraße 20.
 Zu verk. ein schönes Kuhkalb. Bürgerfelde, Gde H. u. Schwid.

Bruteier,

deutsche Langban, 1. Preise, Dupond 3 M. Denerstraße 28.
 Gut erhalt. Koffschuwanne zu kaufen gesucht. Offerten unter B. 564 Mittale, Langestraße 20.
 1 gr. Küchenschrank, neu gefir., 1 gr. Kuhl mit Aufsatz, sowie eine Zähl. Bettstelle bill. z. verk. Schwedeweg 127.
 Güterh. Frad. und Gehrad. Anzug zu verkaufen. Näheres in der Kitzale, Langestraße 20.
 Zu verk. ein schönes Kuhkalb. Bürgerfelde, Gde H. u. Schwid.

Bruteier,

deutsche Langban, 1. Preise, Dupond 3 M. Denerstraße 28.
 Gut erhalt. Koffschuwanne zu kaufen gesucht. Offerten unter B. 564 Mittale, Langestraße 20.
 1 gr. Küchenschrank, neu gefir., 1 gr. Kuhl mit Aufsatz, sowie eine Zähl. Bettstelle bill. z. verk. Schwedeweg 127.
 Güterh. Frad. und Gehrad. Anzug zu verkaufen. Näheres in der Kitzale, Langestraße 20.
 Zu verk. ein schönes Kuhkalb. Bürgerfelde, Gde H. u. Schwid.

Bruteier,

deutsche Langban, 1. Preise, Dupond 3 M. Denerstraße 28.
 Gut erhalt. Koffschuwanne zu kaufen gesucht. Offerten unter B. 564 Mittale, Langestraße 20.
 1 gr. Küchenschrank, neu gefir., 1 gr. Kuhl mit Aufsatz, sowie eine Zähl. Bettstelle bill. z. verk. Schwedeweg 127.
 Güterh. Frad. und Gehrad. Anzug zu verkaufen. Näheres in der Kitzale, Langestraße 20.
 Zu verk. ein schönes Kuhkalb. Bürgerfelde, Gde H. u. Schwid.

Bruteier,

deutsche Langban, 1. Preise, Dupond 3 M. Denerstraße 28.
 Gut erhalt. Koffschuwanne zu kaufen gesucht. Offerten unter B. 564 Mittale, Langestraße 20.
 1 gr. Küchenschrank, neu gefir., 1 gr. Kuhl mit Aufsatz, sowie eine Zähl. Bettstelle bill. z. verk. Schwedeweg 127.
 Güterh. Frad. und Gehrad. Anzug zu verkaufen. Näheres in der Kitzale, Langestraße 20.
 Zu verk. ein schönes Kuhkalb. Bürgerfelde, Gde H. u. Schwid.

Bruteier,

deutsche Langban, 1. Preise, Dupond 3 M. Denerstraße 28.
 Gut erhalt. Koffschuwanne zu kaufen gesucht. Offerten unter B. 564 Mittale, Langestraße 20.
 1 gr. Küchenschrank, neu gefir., 1 gr. Kuhl mit Aufsatz, sowie eine Zähl. Bettstelle bill. z. verk. Schwedeweg 127.
 Güterh. Frad. und Gehrad. Anzug zu verkaufen. Näheres in der Kitzale, Langestraße 20.
 Zu verk. ein schönes Kuhkalb. Bürgerfelde, Gde H. u. Schwid.

Verkauf eines Geschäftshauses.

Zu Auftrage des Hof-photographen Dr. Volte und Ehefrau hierelbst habe ich das hierelbst Heiligengeiststr. 6 belegene

Geschäftshaus

zu beliebigem Antritt zu verkaufen.

Dritter u. letzter Ver-kaufstermin steht an auf

Montag, den 29. April d. J., nachm. 6 Uhr,

im Restaurant „Union“ hierelbst.

Die Besingung liegt an der besten Geschäftsstr.; sie enthält

3 geräumige Läden mit groß. Schaufenstern, 2 Wohnungen und ein modern eingerichtetes Phot.-Atelier. (Letzteres kann ev. separ. vermietet werden.) Das Phot.-Geschäft kann mit übernommen werden.

Zentralheizung im ganzen Gebäude vorhanden; desgl. elektr. Licht, Spüllosetts etc.

Hinter dem Hause befindet sich ein großer Garten mit ca. 40 Obstbäumen.

Rud. Meyer, amtl. Auktionator, Marienstr. 18. Tel. 854.

Verkauf einer Besingung in Loy.

Nähe. Dreifacher Werk- schmid in Loy beabsichtigt wegen anderweitigen Unterneh- mens seine daselbst mitten im Orte, nahe bei der Schule, sehr schön belegene

Besingung,

neues Wohnhaus mit ca. drei Sch. S. Gartenland, mit An- tritt zum 1. November d. J., zu verkaufen und steht hierzu Termin auf

Sonabend, den 4. Mai, nachm. 5 Uhr, in Kroogs Gasthaus in Loy an. Der Zuschlag wird womöglich sofort erteilt.

J. Degen, amtl. Aukt.

Besingung-Verkauf in Wapeldorf.

Unter meiner Nachweisung steht eine in Wapeldorf an der Chauffee belegene Besingung, massives Wohnhaus mit ca. 1 Hektar Land, mit Antritt zum 1. November d. J. oder 1. Mai 1913 zum Verkauf.

Die Besingung eignet sich namentlich für einen Handwerker. Der Kaufpreis kann größtentheils verzinshlos stehen bleiben. Kaufinteressenten sollen sich baldigst an mich wenden.

Hahn, S. Reumann, Auf- s. Hahn. Ueber Fortreibungen an den versch. Landwirt Liebr. Martens in Reichen erbitte ich spezifizierete Rechnungen bis 1. Mai d. J.

S. Reumann, Auf.

Besingung-Verkauf in Wapeldorf.

Unter meiner Nachweisung steht eine in Wapeldorf an der Chauffee belegene Besingung, massives Wohnhaus mit ca. 1 Hektar Land, mit Antritt zum 1. November d. J. oder 1. Mai 1913 zum Verkauf.

Die Besingung eignet sich namentlich für einen Handwerker. Der Kaufpreis kann größtentheils verzinshlos stehen bleiben. Kaufinteressenten sollen sich baldigst an mich wenden.

Hahn, S. Reumann, Auf- s. Hahn. Ueber Fortreibungen an den versch. Landwirt Liebr. Martens in Reichen erbitte ich spezifizierete Rechnungen bis 1. Mai d. J.

S. Reumann, Auf.

Besingung-Verkauf in Wapeldorf.

Unter meiner Nachweisung steht eine in Wapeldorf an der Chauffee belegene Besingung, massives Wohnhaus mit ca. 1 Hektar Land, mit Antritt zum 1. November d. J. oder 1. Mai 1913 zum Verkauf.

Die Besingung eignet sich namentlich für einen Handwerker. Der Kaufpreis kann größtentheils verzinshlos stehen bleiben. Kaufinteressenten sollen sich baldigst an mich wenden.

Hahn, S. Reumann, Auf- s. Hahn. Ueber Fortreibungen an den versch. Landwirt Liebr. Martens in Reichen erbitte ich spezifizierete Rechnungen bis 1. Mai d. J.

S. Reumann, Auf.

Der staunend billige Verkauf von Damen-Wäsche
 dauert nur noch **5 Tage,**
 ich biete hiermit noch die glänzendste Kaufgelegenheit für Braut- ausstattungen und Ergänzungen.
S. Ostro, 20 Staustraße 20.

Bergantung.

Oldenburg. Die dem entmün- digten Rentner Hinz. Bernbb. Kämena und dessen Ehefrau ge- hörigen beweglichen Gegen- stände werde ich in der Woh- nung des ersteren an der Ra- dorfer Chauffee am

Donnerstag, den 25. April d. J., nachm. präg. 1 1/2 Uhr anf., öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen, als:

1 schöne Zimmereinrichtung, bestehend aus Büchschloß, 7 Veltzerhühlen, 1 nussbaum. Vertilow, 1 do. Spiegel, 1 do. Aus- sichtstisch, 1 do. Kaffee- und Bauertisch, 1 mob. Vertilow, 1 mob. Damenschreibtisch und Stuhl, 1 großer Spiegel, 1 mob. Ausrichtstisch, 1 gewöhnl. do., 1 mob. Kaffeetisch, 2 So- fas, 1 Veltzerhühle, 1 Veltzer- hühn, 1 großer Regulator, 1 kleiner do., 1 Nähmaschine, 2 große Hängelampen, 2 Tisch- lampen, 1 Küchenstrahl, ver- schiedene Tische, Stühle, Bett- stellen, Betten, 2 Kommoden, Waschtische, Nachtschranke, Waschtisch, Bücherborte, 2 bronzene Leuchter, Ständer mit Figur, 6 Nach Gardinen, Hebergardinen, Jugardinen, Kautschuk, Portieren, Bett- wäsche, Keimzeug, 2 große Teppiche, Matten, Schilder- reiten, 1 Barometer, Garde- robenhänder, allerlei Nippja- chen, viele Porzellan- und kü- chengerätliche Sachen, als: Tassen, Kaffeevasen, Num- mern, Schüsseln, Zeller, Messer, Gabeln, Käse, Fleischhack- schine, feinere und eiserne Töpfe, Kaffeemühle, messing. Zeeleffel usw. usw., verschied. Gartenmöbel: 1 Gartenbank, 1 do. Tisch, 2 do. Stühle, fer- ner: 1 schönes Hühnerhaus, 1 Waschtrog, 1 Waschtrog und sonstige Sachen. Kaufinteressenten ladet ein

Wapdorf. D. G. Dierks.

Ein erhaltenes Fahrrad, auch als Anfahrtdrad geeignet, Ab- zeife halber billig zu verkaufen. Sonnenstraße 49.

Gier

gegen Kasse zu kaufen gesucht. Rudolf Schneider, Baaren, Hirschelstr. 17.

Zwangs- versteigerung.

Am Donnerstag, d. 25. April d. J., nachmittags 4 Uhr, ge- langen im Lindenhof:

9 Sofas, 5 Sessel, 4 Kleider- schränke, 2 Spiegel, 19 Bilder, 4 Stühle, 1 Fellvor- lage, 1 grüne Büchschloß, 1 kleiner runder Tisch, 4 Stu- bentische, 1 Regulator, 1 Po- lypbon, 3 Teppiche, 1 Seiwel, 2 große Wuscheln, 1 Geige mit Vogen, 3 Fahrräder, 6 Spiegel, 1 kleiner Servier- tisch, 1 Waschtisch mit Por- zellanplatte, 1 Regulator, 2 K. Nähtische, 1 silberne Damen- uhr, 7 Vertilows, 1 Zettrier, 1 Konsole, 1 Kaffeetisch, 2 Kommoden, 1 Nähmaschine, 2 Hausfegen, 1 Sofa, 1 do. Barometer, 1 Bauertisch, 2 kleine Geigen mit Kasten, 1 Bett mit Bettstelle, bestehend aus Ober- und Unterbett, Sprungfeder u. Matraze, gegen Barzahlung zur Ver- steigerung.

Jellies. Gerichtsvollzieher.

Güterh. Kindersowen zu verk. Sonnenstraße 34.
 Zu verk. ein gut erh. Herren- rad. Kreisberg-Schulzeff. 6.
 Großer neuer Elektroausperthäufig billig zu verkaufen. Hofstra. 4.
 Brüderstraße 30.

Bund der Festbesoldeten

Am Donnerstag, 25. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, findet im „Kaiserhof“ die diesjähr.

Hauptversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht und Rechnungsablage.
2. Neuwahlen.
3. Wahl des Vertreters zum Verbandstage.
4. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht.

3 Vorträge (mit Lichtbildern)

von **Projektor Dr. Donert-Godesberg** in Reimenhorst, „Harmonie“, Siedingerstr., über:

„Die Entwicklungslehre“

Freitag, 3. Mai (1. Teil) Beginn der Sonnabend, 4. „ (2. „) Vorträge Sonntag, 5. „ (3. „) abends 8 1/2 Uhr.

Eintrittskarten nebst Abdruck der Zeitschrift sind zu haben a 50 x und 20 x für jeden Vortrag in Reimenhorst bei den Buch- händlern Dausberg, Voremann u. Otto, in den Redaktionen der Nachrichten und des Kreisblattes sowie in der Harmonie. Auswärtige Besucher werden die Züge zur Rückfahrt gut er- reichen können.

Die beste Würze ist und bleibt

MAGGI'S Würze. Schrausgeleib, daher billig in Gebrauch. In Originalflaschen und nachgefüllt bestens empfohlen von **Theod. Baumberger, Gaststrasse 29.**

Botel. Radf. Verein „Tempo“.

Am Sonntag, den 12. Mai: **8. Stiftungsfest** mit nachfolgendem **Ball**, wozu freundlichst einladen **Der Vorstand. Herrn. Martens.**

Verein ehem. 19. Dragoner

Donnerstag, den 25. April, abends 8 1/2 Uhr: **Versammlung.** Besprechung über das Krieges- Bundesfest und den Jungdeutscher- Landbund. Sodann: **Konmums** zur Feier des **Gründungs**tags des Regiments.

Klub „Germania“

Oberletha. Am Sonntag, den 28. d. Mts.: **Ball** im Vereinslokal, wozu freundl. einladen **Karl Dierks, Der Vorstand.** Umzugsh. H. Haushaltungs- gegenstände billig zu verkaufen. Baarenstr. 26, oben.
 Zu kaufen gesucht ein gut er- haltenes Damenrad. Off. unter B. 467 an die Exped. d. Bl.
 Zu verk. ein gut erh. Herren- rad. Kreisberg-Schulzeff. 6.
 Großer neuer Elektroausperthäufig billig zu verkaufen. Hofstra. 4.

Radfahrerverein „Sturm“

Eversten IV. Am Sonntag, den 28. April

10. Stiftungsfest,

verbunden mit **Chauñee - Wettfahren** und nachfolgendem

Ball

Am Sonntag, den 28. d. Mts.: **Ball** im Vereinslokal, wozu freundl. einladen **Karl Dierks, Der Vorstand.** Umzugsh. H. Haushaltungs- gegenstände billig zu verkaufen. Baarenstr. 26, oben.
 Zu kaufen gesucht ein gut er- haltenes Damenrad. Off. unter B. 467 an die Exped. d. Bl.
 Zu verk. ein gut erh. Herren- rad. Kreisberg-Schulzeff. 6.
 Großer neuer Elektroausperthäufig billig zu verkaufen. Hofstra. 4.

Konzert

und **Kinderbesichtigung,** wozu freundl. einladen **Der Vorstand. G. Wöbken.**

Ball

Am Sonntag, den 28. d. Mts.: **Ball** im Vereinslokal, wozu freundl. einladen **Karl Dierks, Der Vorstand.** Umzugsh. H. Haushaltungs- gegenstände billig zu verkaufen. Baarenstr. 26, oben.
 Zu kaufen gesucht ein gut er- haltenes Damenrad. Off. unter B. 467 an die Exped. d. Bl.
 Zu verk. ein gut erh. Herren- rad. Kreisberg-Schulzeff. 6.
 Großer neuer Elektroausperthäufig billig zu verkaufen. Hofstra. 4.

Ball

Am Sonntag, den 28. d. Mts.: **Ball** im Vereinslokal, wozu freundl. einladen **Karl Dierks, Der Vorstand.** Umzugsh. H. Haushaltungs- gegenstände billig zu verkaufen. Baarenstr. 26, oben.
 Zu kaufen gesucht ein gut er- haltenes Damenrad. Off. unter B. 467 an die Exped. d. Bl.
 Zu verk. ein gut erh. Herren- rad. Kreisberg-Schulzeff. 6.
 Großer neuer Elektroausperthäufig billig zu verkaufen. Hofstra. 4.

3. Beilage

zu Nr 111 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 24. April 1912.

Zur Bekämpfung der Schundliteratur

Das der Jugendauschuss eine Ausstellung des Duerbundes organisiert im Gewerkschaftshaus, Sturmstraße, Zimmer Nr. 1 (Hinterhaus, 1 Treppe).

Die Ausstellung will einen Ueberblick über den Umfang und die große Mannigfaltigkeit der Schundliteratur geben, sie will dadurch die Gewissen zum weiteren Kampf dagegen reizen und will zugleich die literarischen Hilfsmittel im Kampf gegen den Schund vorführen. Sie zerfällt darum in zwei Hauptteile: eine Darstellung der Schundliteratur und eine Ausstellung billiger guter Bücher.

Wir sehen hier zuerst die Schundliteratur in ihrer ganzen, von den meisten kaum erahnten Mannigfaltigkeit. Da haben wir eine Zafel mit kleineren Detektivbüchern, eine mit Ziblaner-Geschichten, eine mit Kauerromanen, eine mit Kasperromanen, eine mit vielbesprochener Feiterstellungen u. ä. anknüpfen, eine mit Ric Carter und Zherlot Holmes-Geschichten, eine mit pittoresken Geschichten, eine mit den sogenannten Jugendschreibern u. ä. Die Schundliteratur ist international. So ist z. B. Zherlot Holmes aus England zu uns herübergekommen, die Ric Carter-Geschichte deutet wir Amerika. Aus Deutschland andererseits gehen allwissentlich ganze Wagenladungen mit Schund nach Frankreich und anderen Ländern. Ueber den gefährlichen Inhalt dieser Lesefrüchte gibt ein Plakat genauere Auskunft. Die meisten Kasperromane verberlichen Verbrechen und suchen für den Verbrecher Bewunderung zu wecken. Man lese nur einmal, wie viel da in einem einzigen Bunde an Mord und Grauen zusammengetragen werden kann, wie z. B. in Karl Wags Waldschützen. Ein Plakat erzählt von der ungeheuren Verbreitung der Schundromane, von der Art ihres Betriebs und ihrer furchtbaren Wirkung auf zahllose jugendliche Opfer, während viele gute Bücher beim Verleger liegen bleiben und es meist nicht einmal zu einer zweiten Auflage bringen.

Aus der Erkenntnis, daß diesem Uebel vor allem durch Verbreitung guter Literatur gekämpft werden könne und müsse, entstanden dann einige Unternehmungen, die versuchen, den Schundfeiern Vorker zu bieten.

Am 20. April fand die Schundliteratur eine Gegenüberstellung guter und schlechter Literatur, sowohl für die Jugend, als auch für Erwachsene. Besonders den Eltern empfehlen wir den Besuch der Ausstellung, ist doch durch dieselbe Gelegenheit gegeben, Gutes und Schlechtes unterscheiden zu lernen. Sichtlich werden manche Eltern, die bisher wenig auf die Gefahr der Jugend abgesehen, aus der Ausstellung Anregung erhalten, dem Verleiher der Jugend mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Der Eintritt ist frei.

Schauführungen der Jungmannschaft des Oldenburger Schwimmvereins.

L. Oldenburg, 21. April.

Am Sonntag führte der Oldenburger Schwimmverein seine junge Mannschaft einem zahlreichen und beifallsfreudigen Publikum in einem Schwimmbecken vor. Die kleine Gasse der öffentlichen Badeanstalt an der Dümmlerstraße war bis auf den letzten Platz besetzt, mehrere Personen, die an der Kasse kein Zutritt zu haben wünschten, mußten wegen Raummangetz darauf verzichten und sich mit einem Stehplatz begnügen. Unter den Anwesenden befanden sich auch der Erbgroßherzog und die Prinzessin Ingeborg, deren Interesse für den Schwimmverein außerordentlich groß ist. Sonst bestand das Publikum, unter dem sich auch einige Stadtratsmitglieder befanden, hauptsächlich aus den Angehörigen der jungen Schwimmer. Auch einige auswärtige Herren aus Wilhelmshaven, Aurich und Delmenhorst, die der Schwimmsache nahestehen, waren vertreten.

Pünktlich um 1/2 11 Uhr nahm das Fest mit einer Begrüßungsansprache des Lehrkonsulenten Paul Meyer, der seit Dezember vorigen Jahres die Jugendabteilung leitet, seinen Anfang. Herr Meyer legte in kurzen Worten dar, in

welchem Geiste er die Jugendabteilung geleitet habe, daß es ihm neben der Entwicklung von Kraft, Ausdauer, Mut und Gewandtheit vor allem auch um die Ausbildung des Schönschwimmers zu tun sei. So hat er die Schönschwimmer und Stillschwimmer immer in die erste Reihe gestellt, vor das Wettschwimmen. Vom Schwimmen erhofft er eine Heberbelebung des allgriechischen Ideals körperlicher Nützlichkeit und des Sinnes für die Schönheit des Glieder- und Muskelspiels des menschlichen Körpers.

Die Vorführungen begannen mit dem Vorkessschwimmen der gesamten an 40 Anaben starken jungen Schwimmmannschaft, dann folgte ein Kriegerpiel von 8 der besten und gewandtesten Schwimmer: es wurde sehr flott gespielt; besonders war die Flüssigkeit des purtlosen Schwimmens unter Wasser bewundernswert. Daran schloß sich ein äußerst ergo geschwommener Reigen der feineren, angeführt von 16 Anaben, der die tadellose Durchführung der jungen Schwimmer erkennen ließ. Nach einer dreifachen Land-Einlage, die großen Beifall fand, folgte darauf eine Brust-Zafette, bei der die Kleineren ihre Fähigkeit im Schnellschwimmen zeigten. Besonders interessant war die folgende Nummer: Vorführung der vier Schwimmerinnen im Schnellschwimmen, die von neun Schwimmerinnen in drei Gruppen angezeit wurde. Die Zulassung dazu bedeutete, wie Herr Meyer hervorhob, eine besondere Ehre, und so dürfen hier einmal ausnahmsweise die Namen der Beteiligten genannt werden. Es schwammen in der ersten Gruppe: H. Stein, C. Zette-Gierk, G. Stein, in der zweiten: Kemmers, Will, Rüdendorf und in der dritten: Jähne, Harms, Roth. Daran kamen die Rettungsvorübungen an die Reihe. Gezeigt wurden die verschiedenen Griffe, deren man sich zur Errettung Ertrinkender bedienen kann, der Kopfgriff, der Achselgriff und der feste Griff. Die Vorführung dieses letzteren gestaltete sich zu einem spannenden Kampf zwischen dem Meiter und dem Ertrinkenden.

Am zweiten Teil trat der Wettkampf in seine Rechte. Zunächst gab es eine ganze Reihe von Herausforderungswettkämpfen in den verschiedenen Schwimmarten. Dann folgte das Fackelaufziehen, bei dem recht gute Ergebnisse erzielt wurden. Von 10 ausgesetzten Teilern brachte der Sieger 6 wieder heraus. Daran schlossen sich Kräftigungen im Springen und Laufen. Das Fackelaufziehen brachte fast denangestrebte Leistungen. Der Sieger tauchte 2 1/2 mal durch das ganze Schwimmbecken, was eine Strecke von über 30 Metern bedeutet. Den Schluß des im ganzen überaus gelungenen Festes bildeten einige gemischte Zafetten. Mit einem Schlusswort des Herrn Meyer, in dem er einen Sinnedruckausdruck mit seiner Schwimmmannschaft aus Jüschensdamer Meer ankündigte, fand die Veranstaltung ihr Ende.

Am Publikum war nur eine Stimme des Lobes über das Gesehene. Besonders dankbar nahmen Zuschauer, deren Anaben an den Veranstaltungen sich beteiligt hatten, Teilnahme. Herrn Meyer für die ausgezeichnete und sichere Ausbildung ihrer Anaben ihren Dank auszusprechen. Auch der künigende Erfolg ist befriedigend. Trotz der kleinen Preise (Stipplag 40 S., Stehplatz 10 S.) ergab sich eine Einnahme von fast 70 M. Nach Abzug der Unkosten bleibt ein Reinertrag von ca. 30 M., der vom Verein für die tollste Ausbildung unbemittelter Schüler im Schwimmen verwendet werden soll.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Berechtigungszeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Zustimmung gestattet. Mittelweg und Zerstörte über solche Berechtigungen nach der Redaktion des Mitteilungsblattes.

Oldenburg, 21. April.

* Oldenburger Verein für evangelische Freiheit. Am 25. d. M. Donnerstag, abends 9 1/2 Uhr, in der Union, wird Oberlehrer Pfannkuche einen Vortrag über die Reform des Religionsunterrichts halten. Der Redner gehört zum Vorstand des 1911 in Jena gegründeten Bundes für Reform des Religionsunterrichts, hat kürzlich an den Verhandlungen dieses Bundes in Dresden, wo die Theologie-Professoren Weinel (Jena) und Niebergall (Heidelberg) Hauptreferenten waren, teilgenommen, steht

dem Jüngeren war kühl, nicht ohne eine Nuance von Spott. In dem des Redneres lag dominierende Ablehnung. Verbalde empörte sich innerlich dagegen, daß der andere gerade in diesem Moment seine Rechte geltend machte, ja, daß er überhaupt Rechte besaß.

* Eine Ausstellung von Wasserreisenden, sowie Apparaten und Behälterarten für Wasserzwecke findet in den Tagen vom 22. bis 25. August 1912 infol. aus Anlaß des dann hier tagenden Verbandstaates des Verbandes deutscher Wasserreisenden, Seefahrer und Fischer ihrer Zeit. Sie wird ein umfassendes Bild von dem jetzigen Stande der gesamten Wasserreisenden und des Wasserreisendenbaues geben und voraussichtlich von den ersten Firmen Deutschlands besucht werden. Die Platzfrage ist noch nicht geregelt, doch sind diesbezüglich bereits Unterhandlungen mit den in Betracht kommenden Stellen angehängt.

* Oldenburgerisches Weisenblatt, Nr. 38, Band 14, enthält: Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 10. April 1912, betreffend Abänderung der Ministerialbestimmung über das polizeiliche Meldewesen in den Stadtgemeinden Oldenburg und Delmenhorst vom 27. August 1903. Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 10. April 1912, betreffend das polizeiliche Meldewesen in der Stadtgemeinde Varel. Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 15. April 1912, betreffend die Einführung einer Ziegenabkorkung im Amtsverbandsbezirk Varel. Gesetz für das Herzogtum Oldenburg vom 18. April 1912 wegen Aufnahme einer Anleihe.

* Die Section Wilhelmshaven des D. u. L. Alpenvereins hält im Franziskaner in Wilhelmshaven, 1. Stad, Donnerstag, den 25. April, abends 7 1/2 Uhr ein gemächliches Beisammensein ab.

* Der Fußballklub Oldenburg von 1903 begeht am 5. Mai sein 9. Stiftungsfest. Anlässlich desselben finden nachmittags auf dem Schützenhof-Sportplatz zwei Wettspiele statt. Die erste Mannschaft steht dem Bremer Fußballverein gegenüber, während die zweite sich mit „Victoria“ Varel in friedlichem Wettkampf messen wird. Ein Ball im Schützenhof zur Wunneburg beschließt das Fest.

* Die 37. Unterprüfung fand Montagnachmittag im Geschäftshaus der Landwirtschaftskammer statt. Es waren 30 Proben eingekandt, von denen 3 als höchst, 9 als fein, 15 als gut und 3 als mittel befunden wurden. Das Resultat wurde in der sich nachmittags anschließenden Versammlung bekannt gegeben, welche Generalsekretär Dr. von Wendt leitet. Der Leiter der landwirtschaftlichen Abteilung, Pflugradt-Oldenburg, hielt einen Vortrag über „Kornverkauf nach der mehr und mehr üblich werdende Verkauf von Rohmehlens der Wolleisen an einem wohnende Händler nur rentabel, wenn wirtschaftliche und rechnerische Vorteile festzustellen seien. Jedenfalls dürfe das Prozent Zersetzungs nicht unter 3,2 S verkauft werden. Professor Dr. Vieh aus Hameln hielt einen sehr eingehenden Vortrag über „Kornermittlung und Poghurt“. Es müßte eine einwandfreie Milch für Säuglinge derart hergestellt werden, daß auch Minderbemittelte sie kaufen können. Die Bedingungen, welche zwecks Gewinnung solcher Milch gestellt seien, könne man in den meisten Punkten nur als gerechtfertigt anerkennen, jedoch erscheinen einige von ihnen als zu weit gehend, namentlich, so weit die Fütterung in Frage kommt. Die Milch werde in jetziger Zeit immer mehr direktes Nahrungsmittel und entweder im Frischzustande oder gefauert vielfach auch von Erwachsenen genossen. Neuerdings

des Jüngeren war kühl, nicht ohne eine Nuance von Spott. In dem des Redneres lag dominierende Ablehnung. Verbalde empörte sich innerlich dagegen, daß der andere gerade in diesem Moment seine Rechte geltend machte, ja, daß er überhaupt Rechte besaß.

Das große Los.

Roman von H. von Hindenburg.

(Nachdruck verboten.)

31)

Er hatte hinter einer Aegalenwand verdeckt im Gespräch mit zwei älteren Herren gesehen und erhob sich jetzt langsam. Beide mußten, daß die Augen fast sämtlichen Anwesenden auf ihnen ruhten. Die junge Frau besonders war überzeugt, daß ihr Mann sie nachstam beobachtete, und da ging sie mit ausgestreckten Händen, ganz lächelnde Freunde, auf den Professor zu. Er überreichte heute nichts zu scheuen und nichts zu verbergen.

„Wir haben uns so lange nicht gesehen, Herr Professor. Sie wundertens sich gewiß, daß ich Ihnen keine Bermählungsanzeige schickte, aber mein Mann ist leider gar nicht für konventionelle Formen zu haben.“

„Mein Gott, wie ist er in den paar Monaten alt geworden?“ ging es ihr dabei durch den Sinn. „Ich bin doch nicht etwa schuld daran? Nein, nein. Gewiß nicht!“ Sie wehrte den Gedanken ab.

„Ihre Gesicht zeigt die unüberbrückliche Kluft zwischen der äußeren Höflichkeit. Er war viel zu sehr Gesellschaftsmann, um irgend welche innere Bewegung zu verraten. Mit dem Ansehen der Herzlichkeit nahm er ihre Hände, aber sie fühlte, daß die seinen vor Verwirrung eiskalt waren und nur ganz lose ihre Finger umschloßen.“

„Wollen Sie sich nicht zu mir setzen und von Ihrem eigenen erzählen?“ fragte er und sah sich um. Die beiden Herren hatten das Feld geräumt. Sie bestanden sich jetzt allein in dem Gehen hinter den Aegalen.

„Gern.“

„An blühenden Aussehen läßt keinen Zweifel darüber aufkommen, daß es Ihnen gut geht.“

„Während er diese nichtsalbigen Worte laut aussprach, sah sie dabei mit konzentriertem Bedenke, die auf dem Nebenstehenden ruhten, durchdringende seine Augen ihr Gesicht, und dann kam es leise über seine Lippen: „Haben Sie mit beizugehen?“

„Wenn er doch nicht darauf zurückkommen wollte! Das ist ja schrecklich!“ dachte sie. „Wie komme ich nur wieder von hier los?“

„Wir dürften uns nämlich vornehmlich öfters begegnen“, fuhr er fort. „Wenn ich es auch nach Möglichkeit vermeiden werde, Ihren Weg zu kreuzen, ganz wird es sich nicht umgehen lassen. Ich möchte dann wenigstens die Heberzeugung haben, daß Sie mir nicht mehr grollen.“

„Grollen, Herr Professor? Wie käme ich dazu? Der Dank überwiegt bei mir alles andere.“

„Sind Sie denn wenigstens glücklich?“

„Ja, gewiß. Warum sollte ich es nicht sein? Ich habe doch jetzt so vieles, woran ich früher nie im Traum hätte denken können. Sogar Verkeh in der besten Gesellschaft, wie Sie sehen. Das ist für mich von Wert, denn es gab eine Zeit, in der diese selbe Gesellschaft sich absiehend gegen mich verhielt, und ich war damals nicht schlechter als jetzt — vielleicht sogar besser.“

„Trotzdem kann ich mir nicht denken, daß Sie zu einem Menschen wie Ballinger passen.“

„Bitte, Herr Professor, wenn Sie etwas gegen ihn vorzubringen haben, müssen Sie sich damit nicht gerade an eine Frau wenden.“

„Sie haben recht. Ich stand wirklich im Begriff, taktlos zu werden. Vergeben Sie mir.“

„Eine peinliche kleine Pause trat ein. Obher wäre gern aufgesprungen und fortgegangen, mußte aber den Schein wahren, der ihm demonstrative Freude über das Wiedersehen mit dem ehemaligen Lehrer vorrichtete. Der wehmütige Ausdruck seiner Augen beschäftigte sie. Etwas ratlos sah sie sich um.“

„So kam ihr Mann ihr zu Hilfe. Er ging quer durch den Saal zu den beiden hin und sagte: „Sie vergessen, Herr Professor, wenn ich Ihnen meine Frau entführe. Dies ist heute ihr erstes Auftreten hier, und ich möchte sie noch mit einigen von den Herrschaften bekannt machen. Sie darf sich leider nicht so lange der Annehmlichkeit einer so freundschaftlichen Unterhaltung hingeben.“ Die Blicke der beiden Männer beugeten sich. Der

„Wenn er doch nicht darauf zurückkommen wollte! Das ist ja schrecklich!“ dachte sie. „Wie komme ich nur wieder von hier los?“

„Wir dürften uns nämlich vornehmlich öfters begegnen“, fuhr er fort. „Wenn ich es auch nach Möglichkeit vermeiden werde, Ihren Weg zu kreuzen, ganz wird es sich nicht umgehen lassen. Ich möchte dann wenigstens die Heberzeugung haben, daß Sie mir nicht mehr grollen.“

„Grollen, Herr Professor? Wie käme ich dazu? Der Dank überwiegt bei mir alles andere.“

„Sind Sie denn wenigstens glücklich?“

„Ja, gewiß. Warum sollte ich es nicht sein? Ich habe doch jetzt so vieles, woran ich früher nie im Traum hätte denken können. Sogar Verkeh in der besten Gesellschaft, wie Sie sehen. Das ist für mich von Wert, denn es gab eine Zeit, in der diese selbe Gesellschaft sich absiehend gegen mich verhielt, und ich war damals nicht schlechter als jetzt — vielleicht sogar besser.“

„Trotzdem kann ich mir nicht denken, daß Sie zu einem Menschen wie Ballinger passen.“

„Bitte, Herr Professor, wenn Sie etwas gegen ihn vorzubringen haben, müssen Sie sich damit nicht gerade an eine Frau wenden.“

„Sie haben recht. Ich stand wirklich im Begriff, taktlos zu werden. Vergeben Sie mir.“

„Eine peinliche kleine Pause trat ein. Obher wäre gern aufgesprungen und fortgegangen, mußte aber den Schein wahren, der ihm demonstrative Freude über das Wiedersehen mit dem ehemaligen Lehrer vorrichtete. Der wehmütige Ausdruck seiner Augen beschäftigte sie. Etwas ratlos sah sie sich um.“

„So kam ihr Mann ihr zu Hilfe. Er ging quer durch den Saal zu den beiden hin und sagte: „Sie vergessen, Herr Professor, wenn ich Ihnen meine Frau entführe. Dies ist heute ihr erstes Auftreten hier, und ich möchte sie noch mit einigen von den Herrschaften bekannt machen. Sie darf sich leider nicht so lange der Annehmlichkeit einer so freundschaftlichen Unterhaltung hingeben.“ Die Blicke der beiden Männer beugeten sich. Der

komme recht viel das seit Jahrzehnten auf der Balkanhalbinsel übliche Joghurt-Verfahren zur Anwendung. Ob Joghurt empfehlenswerter sei, als andere saure Milch oder Buttermilch, deren Fermentation leicht durch einen Schuß Rahm zu erreichen sei, habe dahin. Nebenfalls aber sei Joghurt ein Rohmaterial, und wenn eine Molke mit ein gutes Geschäft zu machen imstande sei, so müsse sie es nun. Joghurt lasse sich auf vier Methoden herstellen. — Molke konzentriert Flugradt gab noch bekannt, daß die Mittel zur Einrichtung eines bakteriologischen Instituts zwecks Verhütung von Keimkräften bewilligt seien und vornehmlich vom 10. Mai ab solche bezogen werden könnten. Schließlich gelangte aus der Versammlung ein Schreiben zur Verlesung von einem Herrn Bähr aus Siegen. Er preist ein von ihm erfundenes und ihm bereits patentiertes Verfahren an, mittels dessen Butter ohne Erhitzen der Milch in kurzer Zeit bakterienfrei zu machen ist.

Der hiesige Stenographenverein „Habelberger“ hielt am Sonnabend im „Stedinger Hof“ vier seine Monatsversammlungen ab. Es hatten nicht weniger als 17 Personen ihre Aufnahme in den Verein beantragt. Der Vorsitzende konnte der Versammlung die erfreuliche Mitteilung machen, daß zwei frühere Mitglieder des Vereins der Vereinsbibliothek mehrere Bücher zugewiesen hätten, wodurch die schon recht stattliche Bibliothek, die bereits über 1000 Bände, darunter recht wertvolle Werte, zählt, eine schätzenswerte Bereicherung erfährt. In der ersten Woche des Mai — Näheres soll noch bekanntgegeben werden — wird der Verein in der hiesigen Gewerbeschule einen neuen Umrückkurs für Anfänger eröffnen, wozu schon jetzt Anmeldungen entgegengenommen werden. — Für die nächste Versammlung hat Lehrer Hinrichs eine Fortsetzung seines Vortrages über London in Aussicht gestellt.

Sänglingsfürsorge des Vaterländischen Frauenvereins. Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß die Sprechstunde noch jetzt an um 4 1/2 Uhr beginnt; Zurücköffnung 4 Uhr.

Polizeibericht. Am 15. d. M. wurde gegen eine Person wegen Verbrechens nach § 176 Ziffer 3 des Strafgesetzbuches das Strafverfahren eingeleitet. Am 16. d. M. wurde eine Person wegen Verbrechens gegen § 185 des Strafgesetzbuches zur Anzeige gebracht. Am 18. d. M. wurden zwei Personen wegen Hausfriedensbruchs angezeigt. Am 20. d. M. wurde eine Person wegen Betruges zur Anzeige gebracht. Am 22. d. M. wurde eine Person wegen Urkundenfälschung angezeigt. Seit dem 15. d. M. wurde eine Person beim Diebstahl abgefaßt.

Nadort, 23. April. Der Volkverein im Obmilde feierte am Sonntag in Weizens Etablissement sein erstes Stiftungsfest bei außerordentlich zahlreicher Beteiligung. Gesangsbeiträge und ein Zaalverfahren, von einer Gruppe Nadfahrer ausgeführt, unterbrachen den Festball und wurden von den Gästen beifällig aufgenommen. Der Ball hielt die Erschienenen noch lange in frohlicher Stimmung beisammen.

Barck, 23. April. Das Kongert des hiesigen Sings Vereins, das im April stattfinden sollte, hat eine unheimliche Verzögerung dadurch erlitten, daß an dem in Aussicht genommenen und mit den auswärtigen Solisten vereinbarten Tage keines der in Betracht kommenden Orchester abkömmlich war. Es findet nun Freitag, den 3. Mai, statt, und zwar im Saale des „Schüring“, gleichzeitig als Veranstaltung für die Mitglieder des Vereins für Kunst und Wissenschaft. Zur Aufführung gelangen „Szenen aus Goethes Faust“ von Robert Schumann. Es sei heute mitgeteilt, daß an Solisten für den Abend gewonnen sind: Fräulein Elsa Laube aus Hamburg für die Sopranpartie (Gretchen), Herr Paul Töbden aus Duisburg für die Tenorrolle, der Violonist Herr Bruno Bergmann aus Berlin (Faust) und der Bassist Herr August Werner aus Bremen (Wolfschloß). Das Orchester stellt das Musikkorps der 2. Matrosenabteilung in Wilhelmshaven.

Alexen, 22. April. Die Alexer Senkthalung sind offensichtlich ab beschloffen, die Hengste nach den alten Sagen wieder deden zu lassen. Wie wohl in landwirtschaftlichen Kreisen bekannt sein wird, hat die Gesellschaft um den einen Hengst mit dem Verkäufer, Gert

gen s. Kaugenbützel, einen Rechtsstreit anhängig gemacht, der noch nicht entschieden ist und gegebenenfalls noch das Reichsgericht beschäftigen wird.

Alexen, 22. April. Die neue Weserfähre ist nun bald ein Jahr in Betrieb und nur selten hört man Klagen oder Verbesserungsvorschläge. Aber eine Klage aus landwirtschaftlichen Kreisen, die wir schon mehrmals an dieser Stelle verzeihen haben, kehrt immer wieder, die Klage über ungenügende Gelegenheit zum Viehtransport. Bei der alten Unionfähre konnte Vieh vormittags 9.20, nachmittags 1.45 und 5.15 Uhr befördert werden. Bei der neuen Weserfähre, die doch allen Ansprüchen des modernen Verkehrs genügen will, ist das nicht mehr möglich. Heute kam mit der Weserfähre nur noch Vieh von Alexen nach Gesehmünde 12.40 und 6 Uhr nachmittags befördert werden. Morgens 6.50 Uhr nimmt der Fährdampfer von Nordenham Vieh mit, aber von Alexen kam mit diesem Dampfer kein Vieh befördert werden. Man ist deshalb gezwungen, Vieh, das doch am Schladdehofe gewöhnlich vormittags zu liefern ist, von Alexen aus entweder am Tage vorher zu versenden oder morgens früh damit nach Nordenham zu gehen, um es 6.50 Uhr ab dort nach Gesehmünde zu verladen. Auch die Viehförderung von Gesehmünde nach Alexen ist jetzt nicht mehr so günstig, als bei der Unionfähre. Es ist dringend erwünscht, daß bei sämtlichen Frachtfahrten zwischen Alexen und Gesehmünde und Nordenham ohne Einschränkung Vieh von Alexen nach Gesehmünde 7.15 Uhr vormittags und 3.41 Uhr nachmittags und von Gesehmünde nach Alexen nachmittags 2 Uhr auch Vieh befördert werden kann.

Bullen-Körner.

Angeführt wurden: der Bulle des Th. Kloppenburg, Bütten, mit 5 St., Name: Starzensfeld XIII, Nr. 5265; des Gerb. Torhorst, Schwel, mit 5 St., Name: Wileam II, Nr. 5266; des Theile Zubren, Jeringhaue, mit 5 St., Name: Demophon II, Nr. 5269; desselben, mit 5 St., Name: Demophon III, Nr. 5270; des H. Ahl. Reuenecke, mit 5 St., Name: Caracano II, Nr. 5271; des Herrn Lehmann, Brunne (J. C. Rowehl, Ellenferdamm), mit 5 St., Name: Emanon, Nr. 5272; des J. D. Bunt, Moorhagen, 6 St., Name: Enia, Nr. 5273; des H. Hollenbagen, Vollenbagen (J. A. Timme, Colmar), mit 5 St., Name: Elio, Nr. 5267; des H. Celtjen, Jaderberg, mit 5 St., Name: Tilly XX, Nr. 5268.

Wormisches.

Wozu eine Kinderpistole gut ist. Aus Antwort wird berichtet: Die Schulfinder, die dieser Tage nach getaner Arbeit vernünftig nach Hause wandelten, wurden in der Repporfer Decatur-Avenue die Jungen eines ungewöhnlichen Straßenbundes: mit geklemmt Kopf und herabhängenden Armen schritt gehoramt wie ein Lamm ein großer, kräftiger Mann den Bürgersteig hinab, gefolgt von einer ausgehiebten, stierlichen Frau, die dem willenlosen Riefen mit kurzen Kommandoworten den Weg diktierte. Das Auffällige aber war, daß jene resolute Dame in der ausgestreckten Rechten einen blühenden Revolver hielt, der unangeführt auf den Kopf des Mannes gerichtet war. An einer Straßenecke stieß das felsame Paar endlich auf einen Schutzmann, der von der Dame energisch herbeigerufen wurde und es übernahm, den Verbrecher auf die Polizeiwache zu bringen. Denn es war ein Verbrecher, ein gefährlicher Einbrecher, der hier von einer Frau auf frischer Tat verhaftet und der Behörde übergeben worden war. Die unersprochene Dame, Mrs. Ehrlich, lebte von Einläufen aus der Stadt in ihre Wohnung in der Decatur-Avenue zurück, das Dienstmädchen und alle Mitglieder des Haushalts waren ausgegangen, aber als Mrs. Ehrlich die Tür öffnete, hörte sie, wie in ihrem Hause jemand die Treppe hinaufging. Sie rief, und alsbald erschien jener kräftige Burche, der jetzt in Polizeigewahrdam ist. Mrs. Ehrlich fragte ihn, was er hier im Hause zu schaffen habe, und der Fremde erwiderte, er habe eine Rechnung einzulassen wollen, wobei er sich jedoch der Straßentür zuwandte. Mrs. Ehrlich ging ins Speisezimmer, und als sie dort ihr ganzes Silber zu Paketen zusammengepackt sah, begriff sie sofort, daß sie es mit einem Einbrecher zu tun hatte. In der Ede auf einem Brett lag eine kleine Kinderpistole. Sie nahm diese harmlose Waffe und stürzte

dem Ranne nach, der inzwischen die Straße erreicht hatte. Als der Burche den Lauf der vermeintlichen Waffe auf sich gerichtet sah, verteilte ihn alle Mühseligkeit und er ließ sich von Mrs. Ehrlich willig abführen. Erst später erfuhr er, daß sein Nebenmann an einer darmlosen Kinderpistole Schiffsbruch erlitten hatte.

Ein Gespräch mit Kapitän Smith. Der bekannte Londoner Jahrgang Dr. Leon Williams war mit Kapitän Smith, dem Führer der unglücklichen „Titanic“, eng befreundet und erzählt jetzt von einem Gespräch, das er mit dem Kapitän auf dem Dampfer „Adriatic“ führte, als Smith noch dieses Schiff leitete. Der Kapitän sagte damals zu seinem Freunde, als die Rede auf die Sicherheit der modernen Ozeanreisen kam: „Mit diesen großen Schiffen bereiten uns selbst die schwersten Stürme keine Sorgen. Der Nebel und das Eis hindert uns nicht. Wenn große Eisberge in wärmeres Wasser hineintreiben, taumeln sie unter dem Wasser viel tiefer auf, als auf der Oberfläche, und oft bilden sich niedere scharfe Eisklappen, die überbierend Fuß breit unter der Meeresoberfläche sich hinziehen. Wenn ein Schiff auf eines dieser Eisklappen gerät, kann es ihm geschehen, daß die Kämme seines Bodens fortgerissen wird.“ Darauf bemerkte Dr. Williams, daß man in solchen Fällen natürlich allein auf die Rettungsboote rechnen könnte; man brauche sich ja doch nur die Rettungsboote dieser Boote auszurechnen und mit der Anzahl der Passagiere und der Besatzung zu verhalten, um sich darüber klar zu werden, daß die Boote nicht ausreichen. „Ja“, entgegnete Kapitän Smith mit einer Miene, die Bedauern betriet, „das ist vollkommen richtig. Wir selbst neigen uns nicht stets genügend Boote an Bord haben, um selbst bei einem vollbesetzten Schiff alle Menschen unterbringen zu können.“ Dr. Williams fragte Smith nun, was geschehen würde, wenn die „Adriatic“ jetzt auf eine solche Eisbank geriete und schwer beschädigt würde. Der Kapitän schweig eine Sekunde und sagte dann still: „Dann würde wohl mancher von uns mit dem Schiff hinab in die Tiefe müssen.“

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Gewaltig entläuscht!

war man auch bei uns auf dem Lande, als die „Nachrichten“ die Meldung brachten, die Schauspieler würden warttattin! Man wirt ganz unwillkürlich die Frage auf: wie ist es möglich, daß ein Pilot, der doch schon seit geraumer Zeit im Besitz des Führerscheines ist, nicht schon gleich bei der ersten Beschäftigung des Rennplatzes die unzureichende Größe desselben erkennen? Gerade in dieser Zeit, wo ein Kurstuf durch deutsche Vaterland geht, sollte man doch auch der Bevölkerung unseres Landes etwas bieten können in dieser Sache, damit die Aufzucht einer Nationalfliegerei auf günstigen Boden fällt. Würden die Schauspieler in Oldenburg auf gelungene Weise, so würde dadurch das Interesse für die aufblühende Flugtechnik in besonderem Maße eine Steigerung erfahren haben, jedoch durch die Mißfolge verliert mancher das Vertrauen zu der Sache und hält sie Scherzspiel, welches er sonst mit Freunden gesehen hätte, jetzt um so fester. Nebenfalls dürfte es sich empfehlen, wenn irgend möglich, doch in Kürze nochmals zu versuchen, den Aeroplan, sei es nun in Form einer Kuppelkabine oder irgend eines anderen Systems, auch in unserem Oldenburger Lande etwas populärer zu machen und dem Volk von dieser großen Errungenschaft der Technik ein Bild im besten Lichte vor Augen zu führen.

Zwei Bauern.

Geschäftliche Mitteilungen.

Viele schätzbare Rächte sind ein Opfer, das Tausende von Müttern ihren Säuglingen bringen. Die weiße Schuln an der Unruhe der Kinder trägt eine unrichtige Ernährung, ein Ueberfüllen der kindlichen Verdauungsorgane mit Stoffen, die nicht genügend leicht verarbeitbar werden können. „Kufete“ als Nahrungsmittel bietet hier eine ideale Hilfe, denn es ist nicht nur leicht verdaulich und wohlschmeckend, sondern es wirkt verdauungsregulend und bringt insolge seiner wertvollen Bestandteile die Kinder zu bester, geistlicher Entwicklung.

war in der Ede bemerkte, einen Frauenkopf von ungewöhnlicher Schönheit, die breiten Augenlider geistlich, so daß die Pupillen nur ein wenig hervorblinden. Das gab dem Ausdruck etwas schmerzlich Bedrücktes. Auf dem Tisch am Fenster fand sie ein junges Blatt mit dem gleichen Kopf, in ganz anderer Auffassung, und dann noch eine fröhliche, lachende Aquellstudie des nämlichen Gesichts.

Frau von Bertoldi fand eine Weile schlafloslos da. Sie hatte dieses Gesicht, das sie nur zweimal im Leben gesehen hatte, das aber in ihrer Erinnerung unaussprechlich eingegraben blieb. Immer hatte sie gehofft, jene Eiferproben sei durch ihre Heirat nun endgültig aus Bertoldis Leben herausgetreten. Und nun ging es ihr auf, daß seine Gedanken sich trotz allem einzig und allein mit der Person beschäftigten, daß er nichts anderes mehr malen und zeichnen konnte, als immer nur sie. Darüber war keine ganze Schaffenslust und Elastizität verloren gegangen und er zum alten, müden Mann geworden.

Langsam ging sie heim, in ihrer Frauenwürde und in ihrer Liebe verlegt, bittere Worte, heftige Anklagen auf den Lippen. So Flug und maßvoll sie sonst auch war, diesmal schien es ihr, als müßte sie erkranken, wenn der aufstrebende Jern sich nicht Luft schaffte.

Über als sie ihren Mann dann jah, der gedrückt und unbefähigt dafas, genannt das Mitleid in ihr doch die Oberhand. Sie sagte garntichts vom allem, was sie zu sagen beabsichtigte, setzte sich nur neben ihn und stng an, freundlich von diesem und jenem zu erzählen.

„Man muß ihn zerstreuen“, dachte sie. „Er muß wieder mehr unter Menschen. Er hat daran genöhnt, und in seinem Alter darf man seine Gewohnheiten nicht ganz ändern.“

„Deute ist ja auch die Vorhersprechung wegen des guten Beschäftigungsfalles des Künstlerberufs“, bemerkte sie beläufig. „Ich hoffe, Du gehst dazu hin, lieber Esch.“

(Fortsetzung folgt.)

ganz zufrieden, vor der Hand in diesem einen Haus seinen Fuß gefaßt zu haben. Und weißt Du was, Schatz? Jetzt gehen wir noch in irgend eine ausgezeichnete Kaminereine. Der Ton bei der Durchsicht war angreifend gut.“

Einer war durchaus damit einverstanden. Sie empfand jetzt, daß das, was eben hinter ihr lag, eine Anstrengung gewesen sei, und daß die Erregung, in der sie sich befand, erst allmählich auszuweichen und ausklingen konnte.

Während sie neben ihrem Manne durch die winterlichen Gassen ging und ganz spießbürgerlich ihren Arm in den seinen hob, dachte sie mit Stauern pöblich darüber nach, daß die Ehe doch eine Wandlung in ihr hatte hervorbringen können. Früher als Mädchen hatte sie sich immer nur von spontanen Auswallungen leiten lassen, war nie einer wirklich zielbewußten Energie fähig gewesen und darum stets in der Halbheit stehen geblieben. Aber nun fühlte sie ein starkes gähes Rollen in sich, und auch die Fähigkeit, das in die Tat umzusetzen und mit einer Art von Verlässlichkeit das letzte Ziel ihres Chagres zu erreichen. — Ober war das vielleicht gar nicht die Ehe, die das in ihr gebredt hatte? — War das nicht erst über sie gekommen, als sie erfuhr, daß sie habe sich mit der kleinen Komtes verlobt und sei somit in verbindlichkeitsvolle Beziehungen zu den arbeitsamen Gemüthen des Landes getreten. Während sie selbst immer noch zur Boheme gerechnet wurde, — von ihm der allem?

Einer, die bis dahin ihres Mannes Plauderei mit einflüßigen, aber freundlichen Worten begleitet, verstumte plötzlich. Sie stand ratlos vor einem unentwirrbaren Knoten, in dem sich seltsame Pflichten, Empfindungen, die vor ihrer Verheiratung ihr Leben beherrschten hatten, gekränkter Stolz, persönliche Frauenneidlichkeit, fast ein ganzes Anwäl von Ermüdungen und Gefühlen hartlich durcheinander schlangen.

„Propos! Wie gefiel Dir die kleine Friebe?“ fragte Bellinger. Und nun mußte sie doch antworten.

„Ich habe sie gar nicht genau angesehen. Sie schien mir ziemlich gewöhnlich.“

„Ja? Ich fand sie ganz pitant, forderte sie übrigens auf, mich zu besuchen. Du hast höfentlich nichts dagegen.“

„Nicht das Mindeste.“

„Neben Dir föhle sie natürlich ab. Ein verdrücktes Mädel. Zum Akt wie geschaffen. Mich amüsiert es immer riefig, wenn ich so ein eitles Ding zum Besien haben kann. Die denkst nun jedenfalls, sie habe eine Eröberung an mir gemacht.“

Einer begriff nicht, daß jemand Vergnügen daran finden könne, einen anderen zum Besien zu haben. Ihres Mannes ganze Art blieb ihr überhaupt ein Rätsel. Immer noch stand sie seinem Innenleben fremd gegenüber wie am ersten Tag der Ehe. Aber nach außen hin gingen ihre Interessen Hand in Hand. Er war ein guter Kamerad, das ließ sich nicht leugnen. Uebrigens war sie das auch für ihn. Dies Zeugnis konnte sie sich mit gutem Gewissen geben.

12. Kapitel.

Frau von Bertoldi konnte sich nicht länger der Wahrnehmung verschließen, daß ihr Mann gar nicht mehr arbeitete. Er ging allerdings nach wie vor ins Atelier, aber er tat es in müder, lustloser Weise, nie mehr voll heiterer Schaffensfreude wie ebemund, und kehrte ebenso müde und abgepaant heim. Mitunter kam er sogar zu spät zum Mittagessen, das früher ebenfalls nicht vorgekommen war. Dann sagte er, daß er Modelle geübt habe.

Einmal, wie er starker Kopfschmerzen halber zu Hause blieb, nahm sie Gelegenheit, das Atelier ohne sein Wissen zu besichtigen. Da fand sie denn verstaubte halb fertige Bilder, von denen er schon im Oktober gesprochen hatte. Jetzt, Ende Januar, waren sie noch immer auf dem alten Fleck, kaum in der Unternehmung fertig.

Sie forschte den kleinen Diener dikret, so um die Ede herum aus.

„Nein, der Herr Professor hatte seit einem Vierteljahr kein Modell mehr geübt.“

Ein wenig stöberte sie sich herum, unter dem Vorwand, Ordnung zu schaffen, und entdeckte dabei eine Skizze in Kohle und Kreide, neuen Datums, denn daselbe



Tapeten.

Ich habe ca. 600 Muster vorjähriger Tapeten, worunter Beste von 6-30 Rollen, im Preise ganz bedeutend ermässigt.

Max Ullmann,

Großherzogl. Hoflieferant,

Langestr. 91.

Zu verl. wegen Aufschaffung eines größeren ein kleiner gebrauchter

Geldschrank.

Gute Qualität, Kammerl. 79. Reichen bei Bahn. Habe drei schöne Rindschlösser zu verkaufen; ferner wünsche für 1 Stück einer gute Wandschloß auf diesen Sommer.

Kauf bei Briefstelle. Zu verkaufen ca. 100 Scheffel

Erbsen- und Pflanzkartoffeln

(Junter). Johann Meine. Reuenhof. Verkauft eine 10-jährige trachtige Stute, fromm und zugleich.

Grammophon.

gut erh. m. Ständer u. 36 teilig bespielte Platten, umgeh. d. Preispreis v. 50 M abzug. Eisenstraße 27, oben.

Gebrauchte Sachen zu verl.: 1 weißes Bettst. mit Matr., 2 Betten, 1 mahag. Tisch, mehr Stühle, 1 Badst. u. 1 große Kommode, 1 Badewanne.

Verkauft IV. Zu verkaufen ein junges Kind.

Ausgesuchte Eigenheim

Pflanzkartoffeln.

per Zentner M. 4.00.

S. Wagena, Oberh. u. Neuenwegs und J. Bruns, Zammerhofsstr. Nr. 78.

Neuer Ackerwagen m. Pat. Rollen zu verl. Kottenstr. 7.

Für Wirte!

Bard. 4 wenig gebrauchte Schallplattenautomaten, darunter 2 edle Grammophone, so gut wie neu, zu jedem annehmbarem Preise.

Gg. Decker, Fahrradhandlung.

Damen-Schneiderei.

G. K. Gese, Blumenstraße 6.

Hartwarden

b. Rodenkirchen.

Zur Saat

empfehlen in 1a Ware:

Sommergerste

und

Schwarzhafer.

Gebr. Ruschmann.

In einem schön belegenen Haden des Großherzogtums Oldenburg ist ein

Fabrikgebäude,

vollst. als Fleischwarenfabrik, Robeifabrik usw., bis zu 3 verfr. Dampfmaschine, Dampfkefel, Elektromotor und Transmissions sind vorhanden. Gest. Zuschriften unter S. 456 an die Expedition dieses Blattes.

Zweifellos. Zu verl. 6 Sch. alte Hesel. G. Verabtes.

Bei Infuenza

Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma Auswurf, Schlaflosigkeit trinkt man nur Tee „Op“ & 50 Pfg. Bei: J.D. Kolway, Drogerie.

Dortmund-Ems-Kanal.

Die Westf. Transport-Aktien-Gesellschaft Dortmund expediert jeden Sonntag einen Güterdampfer von Dortmund nach Leer und jeden Donnerstag einen Güterdampfer von Leer nach Dortmund.

Die Kanalstationen Weppen, Uingen, Rheins, Cerebeck und Mühlter werden regelmäßig angefahren. Güteranmeldungen erbitet

Carl Böttner, Leer i. Ostfriesland, Vertreter der Westf. Transport-Aktien-Gesellschaft Dortmund und der Westf. imr Leer-Office. Telegr.-Adr.: Böttner, Leer Ostfriesland. Fernspr. Nr. 10.

Weser-Kies :::

Weser-Bausand

und Zementier-Sand

für Bauunternehmer liefert jedes Quantum frei Waggon Oldenburg, frei Baustelle oder ab Lager am Hafen in Oldenburg.

Bei Abnahme ganzer Schiffsadungen tritt eine besondere Preisermässigung ein.

G. Linnemann, Oldenburg i. Gr., Kaiserstrasse 16, Fernsprecher 145.

Hafenkontor: Hafenstr. 4.

Große Wagen-Auktion.

Der Wagenfabrikant W. Lührsen. hier selbst will vorgerückten Alters halber und wegen Uebertragung des Geschäftes sein großes Lager

fertig. Luxuswagen

— aller Art —

(ca. 40 Stück, darunter mehrere Dogcaris auf Gummi)

öffentlich meistbietend mit gerammer Zahlungssfrist verkaufen. Verkaufstermin

Donnerstag, 25. April 1912,

mittags 1 Uhr,

hier selbst beim Hause, Heiligengeiststraße 7.

Kaufliebhaber ladet ein

Oldenburg i. Gr. Rud. Meyer,

Fernspr. 854, amtl. Aukt.

Schwache Männer

sollten keinen Augenblick zögern, sondern sofortige Zusendung des Dr. Berger'schen Buches „Die männliche Neurasthenie u. ihre Heilung“ verlangen. Wiedererlangung der besten Kraft durch

Selbstbehandlung.

Keine Reklamebrochure für irgend ein Geheimmittel, sondern ein rein wissenschaftlicher Wegweiser für jedermann. Preis 75 Pfg. Auf Wunsch auch 3 Tage zur Ansicht. Zu beziehen durch:

Friedr. Wilh. Schünemann, Berlin-Schönberg 326, Schloßstr.

Bläserstraße. Zu verl. eine Weibschub und eine gültige Gau.

Bohnen 7.

Friedrichshafen. Zu verkaufen ein 1 Jahr altes Kind.

D. Reichmann.



Die besten Rasen-Mähmaschinen mit 4 Walzenmessern, dabei fein freistufiges Schneiden, zu billigsten Preisen unter Garantie empfohlen. Gustav Zimmer, Langestr. 50.

Salon-Anthracit-Rußkohlen, Hüftenfoks

für Zentralheizungen und andere Sorten Brennmaterialien empfehle jetzt zu niedrigsten

- Frühjahrspreisen. -

Carl Meentzen,

Gottorpfstr. 5, Fernspr. 6.

Es ist bekannt, daß

Pfaff-

Nähmaschinen

unübertroffen für Haushalt und gewerbliche Zwecke sind.

Fachmännisches Urteil:

Mustergiltiges Fabrikat von hoher Vollendung.

Versehbare Nähmaschinen in allen Preislagen.

Zum Nähen, Sticken und Stopfen vorzüglich geeignet.

Nur zu haben bei

H. Barelmann

Nähmaschinen-Handlung und Reparatur-Werkstatt,

Oldenburg, Achternstraße 59.

100 Dk. Herren-Stroh Hüte,

meist bessere Valmhüte, ganz unter Preis eingetauscht, werden Stück mit 1.25-2.4

verkauft, billigere 35 M und 70 M das Stück.

G. Bruns Fabriklager, Ohe Haaren und Wittenstraße.

Arcona Fahrräder

welchekannt, 100000 km Gebrauch

Die bestbekannte Beschreiber der Welt ist ein Arcona-Räder

IV. Berlinstr. 6 Tage Nummer 1, 2, 3 u. 4 Preis mit Arcona-Gruppen.

11. Dresdenstr. 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Ernst Machnow, Berlin, 15 Weinmeisterstr. 14.

Mosalk- und Terrazzo-Fussböden,

Terrazzo-Treppenstufen, Kunststein-

stufen, Terrazzo-Gossensteine sowie

Gypsestrich- und Korkestrich-Fussböden und

Trottoirplatten liefert prompt und billig

die Spezial-Fabrik von Pietro Mion, Oldenburg i. Gr.,

Rosenstrasse 53. - Telefon 278.

Muster und Kostenanschläge gratis und franko.

Fahrräder

Erfahrene Kaufmännel, Lustschlaude, Vaterun um. Heizen äußerst billig unter günstigen Zahlungsbedingungen

H. & D. Hullmann, Osternburg.

Damenkonfektion

Robert Ertel, Oldenburg, Markt 911.

Finierigung sämtl. Damengarderobe

Renten-Versicherungen

jeder Art übernimmt zu günstigsten Bedingungen

A. Westermann, Herbartstrasse 7.

Guerfen. Zu verl. eine nahe am Halben lebende Kuh.

Fr. Wölslein, Wüchertstr. 14.

Nur bare Geldgewinne!

Stückburger Winter-

Selbst-Lotterie. 75000 M bar.

Stückung 27, 28, 29. April.

Stück 3 M, Porto u. Liste 30 M, Nachh. 30 M mehr.

Otto Wolff, Oldenburg, Stauffstr. 14.

Bestellen, Rüchenschand, Rachtisch, Sofa mit 2 Sesseln.

billig zu verkaufen. Donnereschweitzerstraße 31.

Verlegte meine Wohnung

von Gottorpfstraße 8 nach

Moltkestraße 7,

Oberwohnung. Fernspr. 800.

Gustav von Gruben.

Auktionator

u. Rechnungsführer,

in freiwilliger und strenger Gerichtsbarkeit erlassen u. kapital-

fähig,

wünscht einen passenden Ort

zwecks Stablierung.

Wer kann einen guten Platz nachsehen?

Offerten unter S. 463 an die Exped. d. Bl. erbiten.

Mahagoni-Esschrand, ein.

Bestelle, versch. Haushaltungssachen zu verkaufen, billig.

Boppen, Achternstr. 47.

Suche einen gebrauchten photographischen Apparat (Doppel-Anastigmat) zu kaufen. Off. unt. S. 462 an die Exped. d. Bl.

Zu verl. ein schöner Beyer, tabelloser Belegstuh.

Stauffstraße 13.

Wind- und

Dampfmühle

mit Wohnhaus u. Scheune und ca. 3 Hektar Garten u. Weideland, einige Rindern u. Schaf-

herd zum Kauf. Preis 2000 M. Bach-

hammer (Strecke Sechseckmünd-

kurhaben) gelegen, zum möglichst baldigen Antritt unt. günstigen Bedingungen zu verkaufen, evtl. auch zu verpachten.

Nähere Auskunft erteilt

Th. Richter, Getreide-Import, Behe in Hamm.

Zu verkaufen gut erhalt.

Ein- und Zweiflügel-

Luxus-Beschrift. C.

Stauffstraße 8.

Zu verkaufen 2 im Juni kal-

hende Fische und 1 besser far-

biger Weibschub.

Geint. Rufmann, Oerften, Parichweg.

Achtung!

Kaufleute!

Schöne Wohnung auf dem

Sande, in welcher seit langen

Jahren ein Kolonial-, Manu-

factur- u. Geschäft betrieben wird, steht unüberbeter sofort zum Verkauf. Käufer ist gütlich auch für einen Getreide- u. Runkelrübenhandel. Sehr schön für eine Damen-Bücherei, da diese nicht im Orte. Offerten unter S. 455 an die Expedition dieses Blattes.

